Nr. 76. — 1900.

Stettiner Zeitung.

Sonnabend, 31. März.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Deutschland auf allen Postanstalten vierteljährlich 1 ℳ; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 ₰ mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 ₰, Reklamen 30 ₰.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Abonnements-Einladung.

Unsere geehrten auswärtigen Leser bitten wir, das Abonnement auf unsere Zeitung recht bald erneuern zu wollen, damit ihnen dieselbe ohne Unterbrechung zugeht und wir sogleich die Stärke der Auflage feststellen können.

Auch fernerhin wird es unser stetes Bestreben sein, unseren Lesern über die politischen Tages-Ereignisse eingehend zu berichten; eine besondere Sorgfalt soll auf die lokalen und provinziellen Ereignisse gerichtet werden und über Theater und Kunst werden wir wie bisher in unparteiischer Weise berichten. Für ein hochinteressantes Feuilleton ist für die nächste Zeit Sorge getragen.

Der Preis unserer täglich erscheinenden **Stettiner Zeitung** beträgt **in Deutschland auf allen Postanstalten** und in Stettin **in den Expeditionen vierteljährlich nur 1 Mark, monatlich 35 Pf., mit Bringerlohn 50 Pf.**

Unsere Zeitung ist eine volksthümliche und sehr billige politische Zeitung, welche **täglich** in großem Formate erscheint und den Lesern eine schnelle, überaus interessante Fülle von neuen Nachrichten bringt. Die Stettiner Zeitung wird bereits am Abend ausgegeben. **Die Redaktion.**

Im Abgeordnetenhaus

erklärte gestern der Herr Kultusminister in Beantwortung der Interpellation des Abg. Schmidtlein in Sachen der Schulunterhaltungspflicht, daß die Staatsregierung das Bedürfniß einer gesetzlichen Neuregelung der Schulunterhaltungspflicht anerkenne, und wies zugleich darauf hin, wie viel seitens des Staates durch Gewährung von Beiträgen zu den Lehrergehältern, Ruhegehältern, durch Ausbringung von Fonds für Beihülfen an leistungsschwache Gemeinden geschehen sei, und kündigte zugleich an, daß in dem Etat für 1901 10 Millionen Mark zur Unterstützung leistungsunfähiger Gemeinden ausgebracht werden sollen. Um übersehen zu können, wie gegenwärtig die Lasten sich vertheilen und wie groß das Erleichterungsbedürfniß sei, müßten sowohl die Schullasten, als die allgemeinen Kommunallasten statistisch genau ermittelt werden, wozu die Einleitungen getroffen seien. Erst nach Abschluß dieser Ermittelungen werde eine ausreichend sichere Unterlage für die Neuregelung der Schulunterhaltungspflicht gewonnen sein. Die folgenden Redner der verschiedenen Parteien, v. Heydebrand, Dr. Friedberg, Dr. Porsch, Frhr. v. Zedlitz und Kopsch erklärten sämmtlich die Neuregelung der Schulunterhaltungspflicht für eine ebenso dringliche wie unaufschiebbare Aufgabe und fanden die diesbezüglichen Erklärungen des Herrn Kultusministers nur bedingt zufriedenstellend. Anlangend die wichtige Frage, ob ein Schuldotationsgesetz für sich, oder im Rahmen eines allgemeinen Schulgesetzes zu erlassen sei, ergab sich eine ungleich größere Annäherung der verschiedenen Parteistandpunkte als früher. Zum Schluß legte der Herr Kultusminister nochmals Verwahrung dagegen ein, daß die statistischen Ermittelungen mit einer Hinausschiebung der Lösung der Aufgabe gleichbedeutend seien. Dieselben seien aber unerläßlich und sollten mit größter Beschleunigung zum Abschluß gebracht werden. Uebrigens stehe auch die Staatsregierung auf dem Standpunkte, daß der christliche und konfessionelle Charakter der Schule zu wahren sei; Redner bezeugte, daß die Debatte einen erfreulichen Fortschritt in der Richtung der Klärung des Sachverhalts und der Lösung des in Rede stehenden gesetzgeberischen Problems zu Wege gebracht habe. — Die dritte Lesung der Nebenbahnvorlage wurde ohne nennenswerthe Debatte erledigt. — Die zweiten Lesungen der Gesetzentwürfe über die Abänderung der Kreisordnung in Bezug auf die Kreise Teltow und Niederbarnim und die Polizeiverwaltung in den Vorortskreisen von Berlin wurden durch Ablehnung der freisinnigen Anträge nach kurzer Debatte gemäß den Kommissionsvorschlägen erledigt. Der Herr Minister des Innern erwiderte bei der ersten dieser Vorlagen dem freisinnigen Redner, daß von „landwirthschaftlichen Reinkulturen", wie jener sich ausdrückte, in beiden Berliner Vorortkreisen nicht die Rede sein könne. Im Kreise Teltow sollten die Städte und städtischen Gemeinden von 50 Kreistagsmitgliedern 25 entsenden, der ländliche Großgrundbesitz und der Gewerbebetrieb nur 12 bis 13, ebenso die Landgemeinden. Analog werde im Kreise Niederbarnim verfahren. Einer Vermehrung der städtischen Stimmen über die Hälfte hinaus widersprach der Herr Minister auf das bestimmteste, da sie gegen eine wohl überlegte grundsätzliche Bestimmung der Kreisordnung verstoße und in den ländlichen Gemeinden nur die Besorgniß vor Unterdrückung hervorrufen würde. Auf eine Anregung des Abg. Dr. Arendt eingehend, erklärte der Herr Minister bei dem letztgedachten Gesetzentwurf noch die Behauptung des Reichstagsabgeordneten Bebel, wonach die Beschädigungen an den Denkmälern in der Siegesallee von jungen Leuten aus den herrschenden Klassen herrührten, für eine völlig grundlose Verdächtigung. Bei den polizeilichen Nachforschungen habe sich nicht der leiseste Anhalt für diese Vermuthung ergeben, im Gegentheil wiesen diese Nachforschungen darauf hin, daß die Beschädigungen mit einem Hammer und wohlvorbedachter Weise vorgenommen seien. Noch energischer wendete sich der Herr Minister gegen die weitere grundlose Verdächtigung des Reichstagsabgeordneten Bebel, als ob die Staatsbehörden als solche, nachdem die Spuren auf Angehörige der höheren Stände geführt hätten, von weiterer Verfolgung der Sache abgestanden wären. Die preußischen Behörden seien gewohnt und hätten auch in diesem Falle so verfahren, lediglich nach Recht und Gerechtigkeit und ohne Ansehen der Person ihres Amtes zu walten. Er bezeichnete wiederholt die Bebel'schen Verdächtigungen als völlig grundlos.

Eine bewegte Sitzung

war gestern wieder in der römischen Kammer zu verzeichnen. Es wurde die Debatte über den Antrag Cambray-Digny wieder aufgenommen und der vom Ministerpräsidenten Pelloux gestellte Antrag bezüglich der von dem Geschäftsordnungs-Ausschuß auszuarbeitenden Reformvorschläge angenommen. In der Begründung seines Antrags weist Ministerpräsident Pelloux zunächst auf die Aeußerungen des Kammerpräsidenten hin, der sich gegenüber der aufrührerischen Haltung eines Theiles der Kammer für machtlos erklärt habe, er erinnert ferner an die Zwischenfälle der letzten Sitzungen. Es sei jetzt Zeit, fährt dann Pelloux fort, der überaus traurigen Periode des politischen Lebens in Italien ein Ende zu machen. (Lärm auf der äußersten Linken.) Wenn es eine Angelegenheit gebe, bezüglich welcher die Kammer das absolute Entscheidungsrecht habe, so sei es ihre Geschäftsordnung. (Fortdauernder Lärm auf der äußersten Linken.) Pelloux verliest die einschlägigen Artikel der Verfassung und der Geschäftsordnung und fügt hinzu, daß die jetzige Debatte nicht in der bisherigen Weise fortgesetzt werden könne ohne ernste Gefährdung des parlamentarischen Lebens. Er beantrage daher, die jetzige Debatte zu unterbrechen und heute mit der Berathung der wirthschaftlichen Maßnahmen zu beginnen. Inzwischen solle der Geschäfts-Ordnungs-Ausschuß für die am nächsten Dienstag stattfindende Sitzung seine Vorschläge zur Geschäftsordnung ausarbeiten. Bei Annahme des Regierungsantrages herrschte unbeschreiblicher Tumult, die ganze äußerste Linke empört sich, weil der Präsident dem Sozialisten Ferri das Wort nicht gewährt hatte. Der Präsident hob die Sitzung auf, während die äußerste Linke ihn in gemeinster Weise beschimpfte. „Feigling", „Betrüger", „unwürdig" und noch schlimmere Beschimpfungen ertönten. Die äußerste Linke, die furchtbar aufgeregt ist, droht mit thörichtsten Thaten, sie will jede weitere Sitzung mit Gewalt verhindern. Die Majorität bewahrt große Ruhe und trat am Abend zur Berathung zusammen.

Nach Schluß der Sitzung berief Pelloux eine Sitzung der Rechten ein. 237 Deputirte fanden sich ein. Pelloux erklärte, daß er, falls eine Aenderung des Reglements durchgebracht würde, die Umsturzvorlage zurückziehen würde.

Mitglieder der äußersten Linken haben eine Kundgebung unterschrieben, in welcher der Kammerbeschluß für Betrug und der Präsident Colombo für unwürdig, der Versammlung zu präsidiren, erklärt wird. Eine andere Kundgebung wird von den Mitgliedern der konstitutionellen Opposition unterschrieben werden, und diese Kundgebung wird, weil der Präsident den Deputirten Ferri und de Nicolo das Wort nicht gewährte, den Kammerbeschluß für ungültig erklären.

In der Delagoabahn-Frage

hat das Schiedsgericht zu Bern folgendes Urtheil gefällt: 1. Das Schiedsgericht lehnt alle auf eine Ergänzung der Enquete abzielenden Anträge ab; es lehnt ebenfalls ab, das Urtheil in der Hauptsache und das Urtheil betr. die Entschädigung für Ländereien zu trennen; 2. es beschließt dagegen, ein definitives Urtheil in der Hauptsache sofort zu erlassen und den Parteien eine authentische Ausfertigung des Dispositivs zuzustellen, welcher eine Ausfertigung des vollständigen Urtheils mit den thatsächlichen und rechtlichen Entscheidungsgründen in kurzer Frist folgen soll. Hierauf gestützt fällte das Gericht folgenden endgültigen Spruch: 1. die Regierung von Portugal wird verurtheilt, den Regierungen der Vereinigten Staaten und von Großbritannien zusammen über die bereits im Jahre 1890 à conto geleisteten 28 000 Pfund Sterl. hinaus zu bezahlen die Summe von 15 314 000 Fr. Schweizer Währung, zuzüglich der einfach berechneten Zinsen von fünf Prozent dieser Summe vom 25. Juni 1889 bis zum Zahlungstag. 2. Diese Summe soll nach Abzug der auf die klagenden Parteien entfallenden Prozeßkosten und zuzüglich des von den im Jahre 1890 bezahlten 28 000 Pfund Sterl. noch vorhandenen Restes verwendet werden zur Befriedigung der Obligationsgläubiger der Delagoabai-Kompagnie, eventuell auch anderer Gläubiger derselben nach der Rangfolge ihrer Forderungen. Die klagenden Parteien haben zu diesem Zwecke einen Vertheilungsplan aufzustellen. Die Regierung von Portugal hat der Regierung der Vereinigten Staaten denjenigen Betrag auszuzahlen, der nach Maßgabe des Vertheilungsplanes der von ihr vertretenen Frau Mac Murdo als Obligationsgläubigerin ersten und zweiten Ranges zukommt. Den Rest hat die Regierung an Großbritannien zu Händen aller übrigen Berechtigten auszuzahlen. 3. Die im letzten Absatz des Artikels 4 des Schiedsvertrages vorgesehene sechsmonatliche Zahlungsfrist läuft vom heutigen Tage. 4. Bezüglich der Kosten: Die Kosten der Parteien werden wettgeschlagen. Die Gerichtskosten nach dem gemäß Artikel 5 des Schiedsgerichtsvertrages aufzustellenden Verzeichnisse sind von den Parteien zu gleichen Theilen, d. h. von jeder ist ein Drittel zu tragen. 5. Die Anträge der Parteien werden, soweit sie mit obigem Dispositiv nicht übereinstimmen, abgewiesen. 6. Eine authentische Ausfertigung vorstehenden Urtheils ist jeder Partei durch Vermittelung des Schweizer Bundesrathes zuzustellen. Also beschlossen und ausgefertigt in der Sitzung des Schiedsgerichts zu Bern am 29. März 1900.

Der Krieg in Südafrika.

Die Buren sind wieder voller Hoffnung auf siegreiches Vorgehen. **Präsident Krüger übernahm an Stelle des verstorbenen Generals Joubert das Oberkommando über sämtliche Burenstreitkräfte.** Jouberts Begräbniß fand gestern in der Familiengruft in Walkerstrom statt. Die Burentruppen, die bis zu Cronjes Kapitulation im Norden der Kapkolonie kämpften, sind gerettet und haben sich mit der Hauptmacht der Republikaner vereinigt. Der Feldkornet von Marais (südlich von Winburg) meldet, **daß das ganze, 6000 Mann starke Freistaat-Buren-Kommando wohlbehalten in Smaldeel, halbwegs zwischen Bloemfontein und Kroonstad, angekommen ist.** Der von den Engländern gefangen gehaltene deutsche Arzt Dr. Albrecht von der holländischen Ambulanz ist von General Buller freigelassen und zu den Buren gesandt worden.

Eine sensationelle Nachricht giebt der Londoner Korrespondent der „Frankfurter Ztg." Er telegraphirt unter dem 28.:

„In hiesigen militärischen Kreisen erzählt man, daß die letzten Truppennachschübe, die nach Südafrika unterwegs sind, nicht nach Kapstadt, sondern nach dem portugiesischen Hafen Beira bestimmt sind, und daß sie von dort auf Grund eines angeblichen älteren Durchzugsrechtes nach Rhodesia dirigirt werden sollen, um, wie man sagt, dort die Ruhe zu sichern."

In Wahrheit würde es sich wohl um einen Angriff von Norden her auf Transvaal handeln. Beira, eine rasch aufblühende portugiesische Hafenstadt an der Mündung des Pungwe, nördlich von Sofala. 56 Kilometer landeinwärts, bei Neves Ferreira, beginnt die Beira-Eisenbahn, welche auf einer Strecke von 190 Kilometern, zwischen Fontesville und Chimaio im Betrieb ist, während die Strecken einerseits nach der Küste, andererseits nach Fort Salisbury im Osten des alten Matabelelandes, jetzigen Rhodesia, sich noch im Bau befinden. Die Nachricht bedarf noch der Bestätigung, denn es wäre, das Vorhandensein eines englischen Durchzugsrechts angenommen, ein sehr zeitraubendes Unternehmen, mit erheblichen Truppenmassen vom Westen Rhodesias aus nach Buluwayo zu gelangen, von wo aus dann allerdings die nach Süden führende englische Eisenbahn zur Verfügung stände.

Der New-Yorker „Word" wird aus Pretoria gemeldet, Präsident Krüger habe in einer Unterredung am 7. Februar gesagt, so sicher wie es einen Gott der Gerechtigkeit gebe, so sicher werde die Vierkleur von Transvaal siegreich sein; dies könne einen Monat und könne drei Jahre dauern, aber ein anderer Ausgang sei unmöglich. Der Präsident fügte hinzu, Transvaal werde kein Eigenthum verletzen; die Minen seien so sicher wie in den Händen ihrer Besitzer. Uebrigens würde er, **wenn der Mond bewohnt wäre, nicht verstehen, daß ihn John Bull noch nicht annektirt habe.**

Im englischen Oberhaus stellte gestern Camperdown eine Reihe von Fragen in Bezug auf die Pflichten der Kolonien mit eigener Regierung im Kriegsfalle unter besonderer Bezugnahme auf die Haltung der Kapkolonie. Parlamentssekretär des Krieges Selborne antwortet, kein Theil der Herrschaftsgebiete der Königin könne beanspruchen, mit einer Macht im Frieden zu leben, welche mit der Königin sich im Krieg befinde. Es sei nicht richtig, daß die Kapkolonie sich geweigert habe, ihre Streitkräfte einzuberufen, dieselben seien vielmehr in dem von dem dortigen Gouverneur für gut befundenen Umfang einberufen worden. Es ist also nicht richtig und korrekt zu sagen, die Kapregierung habe sich geweigert, ihre Streitkräfte einzuberufen, um den Verlauf des Krieges zu schädigen. Es sei die Absicht der Regierung, eine Entschädigung für Diejenigen, denen eine solche zukommt, von denen zu erheben, welche solchen Schaden verursacht hätten. Allein die mit derartigen Entschädigungen zusammenhängenden Fragen seien für die kolonialen Regierungen sowohl wie auch für die englische Regierung komplizirt und schwierig und müßten Gegenstand der Zusammenarbeit und der Berathung zwischen der britischen Regierung und den kolonialen Regierungen sein. Die Frage werde jetzt reiflich erwogen.

In Nottingham hielt bei dem gestrigen Frühstück der liberalen Vertreter Herbert Gladstone eine Rede, worin er sagte, nahezu alle Liberalen seien einig darin, **daß es die Pflicht der Regierung sei, eine Wiederholung des Krieges unmöglich zu machen. Es sei wichtig, der Welt zu zeigen, daß die britische Macht die vorherrschende in Südafrika sei, die britische Flagge müsse über ganz Südafrika wehen.**

Aus dem Reiche.

Der Kaiser hat am 4. April sein Erscheinen bei einem vom russischen Botschafter angekündigten Diner zugesagt. — **Die Kaiserin** hat das Protektorat über die in Berlin im Jahre 1901 gelegentlich des fünfzigjährigen Bestehens der Berliner Feuerwehr zu veranstaltende internationale Ausstellung für Feuerschutz und Feuerrettungswesen übernommen. — **Prinz Friedrich Leopold,** der in Kassel eine Division kommandirt, ist an der Influenza erkrankt. — Die dem Kaiser geschenkte **Hohkönigsburg** bei Schlettstadt ist zur Aufnahme eines Historischen Museums bestimmt, welches die Geschichte und Vergangenheit, Volkskunde und Eigenart des Elsaß veranschaulichen soll. Die Wiederherstellung der gewaltigen Burgruine, zu welcher der Berliner Architekt Herr Bodo Ebhardt berufen ist, wird bald in Angriff genommen werden. Im Wesentlichen handelt es sich um Sicherung der Fundamente und Herstellung von Dächern. Auch ein Thurm ist dem Vernehmen nach neu zu errichten. — Der **Großherzog von Mecklenburg-Schwerin** bestand gestern in Dresden, wo er das Vitzthum'sche Gymnasium besuchte, vor einer besonderen Prüfungskommission die Maturitätsprüfung. Der Herzog-Regent wohnte der Prüfung bei. — Der **Landtagsabgeordnete Kolisch,** der, wie gemeldet, vor einigen Tagen im Abgeordnetenhausgebäude von einem Schlaganfall betroffen wurde, ist gestern Morgen im Elisabeth-Krankenhause in Folge eines erneuten Schlaganfalls gestorben. — **Oberbürgermeister Kirschner** ist gestern vom Vorstande des preußischen Städtetages auf Vorschlag des bisherigen Vorsitzenden, Oberbürgermeisters Becker in Köln, zum Vorsitzenden des Vorstandes gewählt worden. Ferner wurde an Stelle des ausgeschiedenen Oberbürgermeisters Westerburg-Kassel der Oberbürgermeister Adickes in Frankfurt a. M. in den Vorstand des Städtetages zugewählt. — Die Abreise des **Abgeordneten Dr. Lieber** in seine Heimath hat bisher nicht stattfinden können, wird vielmehr wohl noch einen weiteren Aufschub erfahren, denn es hat sich bei dem Rekonvaleszenten in der Nacht zu gestern ein neuer Anfall seines alten Leidens eingestellt. Im Laufe des Tages ist Besserung eingetreten, doch ist Dr. Lieber wieder ans Bett gefesselt. — Berlin wird auch eine **Bismarcksäule** erhalten. Am 1. April wird deshalb ein Aufruf an die Berliner Bürgerschaft erscheinen, der unterzeichnet ist von mehr als 200 der bekanntesten Namen Berlins, Angehörigen der Staats- und Justizbehörden, der Kirche, der Gelehrten- und Künstlerkreise, der Presse, der Finanz- und Geschäftswelt. Auch der Kaiser steht dem Vorhaben sympathisch gegenüber. — Die Frage der Errichtung einer **Fahrfachschule für Kutscher** beschäftigte die Gewerbedeputation des Berliner Magistrats in ihrer letzten Sitzung. Dieselbe beschloß, dem Magistrat zu empfehlen, eine Fahrfachschule auf städtische Kosten zu begründen, wobei durch Weglassung der im ersten Kostenanschlag vorgesehenen Halle die Höhe der Aufwendungen wesentlich herabgesetzt werden könnte. — In Breslau ist auf Anregung der Künstlerschaft ein **Goethebund** gegründet worden. — Der baierische Landtag wird zum 80jährigen Geburtstag des **Prinzregenten die Zivilliste,** wie verlautet, von 4¼ auf 6 Millionen erhöhen. — In Anwesenheit des Prinzregenten, der Prinzen und der Prinzessinnen des königlichen Hauses sowie der Spitzen der Behörden wurde gestern Vormittag in München das neue, der Münchener Künstlergenossenschaft gehörende **Künstlerhaus** feierlich eröffnet.

Deutschland.

Berlin, 30. März. Eine welfische Kundgebung bringen die „Neuesten Nachr." in Braunschweig, dieselben melden: „Wie der Führer der braunschweigischen Landes-Rechts-Partei Herr Graf von der Schulenburg-Hehlen bekannt giebt, hat der Herzog Ernst August von Cumberland in einem vom 25. d. M. aus Wien datirten Telegramm die Verlobung seiner ältesten Tochter dem Grafen direkt mitgetheilt. Das betreffende Telegramm lautet: „Von Ihrer wärmsten Antheilnahme überzeugt, theile ich mit, daß Unsere Marie Louise sich gestern mit dem Prinzen Max von Baden verlobt hat. gez. Ernst August." Herr Graf von der Schulenburg fügt bei der Bekanntgabe der Depesche Sr. königl. Hoheit hinzu: „Das Telegramm ist nicht an mich, es ist, wie ich wohl annehmen darf, an's Land, an seine Getreuen gerichtet, ich bin nur das Werk.

„Kain."

Roman von Alfred Gilly.

Nachdruck verboten.

21.

Wie gelähmt sah sie ihm zu, als er nun jeden Schrank, jeden Winkel untersuchte. Als er dann alles durchforscht hatte, ohne etwas zu finden, hellte sich ihre Miene auf. Er schien ruhiger geworden zu sein; ohne ein Wort zu sprechen, erledigte er seine Aufgabe. Dann — mit einem letzten Blick ringsum — sagte er kalt:

„Gut versteckt. Oder vielleicht verbrannt? — Gleichviel — ich werde klarstellen."

Sie weinte heftig und trat mit gerungenen Händen vor ihn hin.

„Mache Dich und uns nicht unglücklich. Ich schwöre Dir, daß es nur eine Verleumdung ist!"

„Das wird sich herausstellen!"

Er wollte gehen. Sie hielt ihn zurück und sank fast vor ihm nieder.

„Richard — Richard — handle nicht wie ein Rasender!"

„Das hast Du oft zu mir gesagt!" rief er schneidend. „Immer wenn mir Dein Liebling ein Spielzeug aus den Händen wand. Aber das, was er mir jetzt genommen hat, war meine Seligkeit, mein Frieden — nun höre ich nicht mehr auf Dich! Nun gebrauche ich das Recht des Stärkeren. Ja — ich fühle mich stärker und werde mit ihm ringen — hinab soll er — hinab!"

Sie schrie laut auf: „Bleib — Du wirst ihn nicht finden!"

„Wenn er sich so gut versteckt hat, wie das Bild — dann nicht!"

„Das Bild ist vernichtet — —"

„Gut — er soll auch vernichtet werden!"

Sie winselte und hielt ihn fest. Etwas wie Mitleid kam über ihn, und er sagte über ihr graues, gebeugtes Haupt hin:

„Hast ihn geliebt — hast darum geirrt. Was rechte ich mit Dir? Mit einer anderen sollte ich rechten. Sie hat mich in ihre Arme gezogen und Liebling genannt. Das hast Du nie gethan. Geheuchelt hast Du nicht — —"

Sie schauderte, denn sie wußte es besser. Hatte sie ihn nicht betrügen wollen um sein Glück, ihn langsam, schrittweise bei der Geliebten verdrängen? Bis die tolle Unvernunft des Jüngeren dem ein Ende machte? Unseliger Zufall war das Alles; aber nun wurde es ein Schicksal für Alle. Und sie hatte nur den einen Trost, daß Richard den Aufenthalt des Bruders nicht kannte — Niemand wußte darum als sie selbst. Wenn erst das Schlimmste überstanden, die Grundlosigkeit seines Verdachtes erwiesen war, dann konnte noch Alles gut werden. Freilich, ihr armer Fritz mußte dann wohl auf seinen Traum verzichten.

Ruhiger geworden, ließ sie von Richard ab.

„Wo willst Du hin?"

„Ich weiß nicht! Ich muß ruhig werden. Dann will ich nicht weiter mit Dir sprechen. — Er mag unbesorgt sein — wenn wir uns nie wiedersehen!"

Sie zuckte zurück. Er ging mit starrer Miene an ihr vorüber.

* * *

Der Winter hatte plötzlich seine fahlen Schneewolken herangewälzt, und lautlos und dicht fielen die weißen Flocken. Die langen Straßen, die dunklen Dächer hüllten sich in ein weißes Gewand. Um die Mittagszeit herrschte eine trübe Dämmerung, nur der Schnee reflektirte das schwache Licht.

Lautlos glitten die Wagen über den weichen Grund hin; man konnte in dem Schneetreiben immer nur ein paar Schritte voraussehen, und unabläßig tönte das schrille Klingeln der Pferdebahnwagen, an denen die Thiere dampfend zogen. Die Straßenjugend trieb sich jubelnd umher und verübte ihren Schabernack an Alt und Jung mit ihren lockeren Schneeballen. Aber die dem Berliner angeborene Hochachtung vor dem Militär hielt sie ab, dem bis gegen die Dunkelheit in den Straßen herumirrenden Richard auch nur einen kleinen Schneeball nachzuwerfen.

Er ging dahin, unbekümmert um das Wetter, hatte vergessen, den Säbel hochzuheben; der schleppte lautlos in dem tiefen Schnee nach.

Schon ein paarmal war er an der Lennestraße gewesen, ohne den Muth zu haben, zu Mary zu gehen.

Was erwartete ihn da? Beschämung — vielleicht Verachtung.

Er hatte nicht gelernt, an ein reines Glück zu glauben — er sah all die Niedertracht, die Schadenfreude, die er fortan auf seinem Wege finden würde. Und was aus ihm würde, wenn er heute seine Seligkeit aufgeben mußte, daran durfte er nicht denken.

Hinter ihm schritt es wieder — riesig angewachsen — mit lautlosen Tritten. Er sah einen Feind, der ihn nicht mehr verließ. War es Wahnsinn, war es selbstgewollter — er hatte immer das Gefühl, als müßte der Schatten heute noch vor ihn treten — leibhaftig — und er konnte mit ihm ringen — ihn vernichten —! „Hinab — hinab!" schrie es wieder in ihm und träumend blieb er stehen, die Blicke starr auf das im Schnee so friedlich liegende Haus gerichtet, wo er so glücklich und auch so unselig gewesen war.

Unter den entlaubten Bäumen war es still. Leise knisternd fiel der Schnee herab, trieb wie ein dichter Flor an den röthlich brennenden Laternen vorbei, verhüllte die Ferne in ein häßliches Weißgrau.

Manchmal tauchte ein Mensch auf, lief hastig und vorsichtig, oder ein Wagen huschte vorüber — es war wie ein Traum — aber kein seliger.

Da quälte ihn plötzlich der Gedanke, was sie jetzt wohl beginne. Ob sie Furcht fühle vor ihm? Er war alle Tage bei ihr gewesen — konnte sie so lügen, sich so verstellen? Traurig erschien sie ihm — vielleicht mißmuthig oder gelangweilt — aber immer offen, und manchmal war sie wieder so gut zu ihm, so milde.

Hätte er geahnt, daß sich jetzt sein Schicksal erfüllen werde, er wäre vielleicht zurückgebebt und still gegangen, hätte den Kampf nur in der eigenen Brust ausgerungen. Aber als er durch den Vorgarten schritt und nicht zur Thür hinein, sondern die verschneite Treppe zu dem Balkon hinauf und durch die leicht geschwitzten Scheiben in den Gartensalon spähte, da durchzuckte es ihn — sein Feind, sein Gespenst hielt ihn mit eisernen Armen umspannt, und regungslos sah er in das hell erleuchtete Gemach. — —

* * *

„Wenn Sie mit mir zu sprechen haben — Herr Stasny —" sagte Mary kurze Zeit vorher zu dem wirr aussehenden und mit Schneeflocken bedeckten Maler — „dann bitte ich Sie, sich kurz zu fassen."

Sie sprach ruhig und legte das pelzbesetzte Jacket auf den Marmortisch. „Ich bin dabei, meiner Freundin einen Besuch zu machen. Später — in etwa einer Stunde kommt Richard, da muß ich zurück sein. Aber ich verstehe Sie nicht; Sie sehen so eigenthümlich aus — ist Ihnen nicht wohl?"

„Wenn ich bei Ihnen bin, ist alles vergessen!" stieß er heraus, und ein echtes Gefühl lag in seinen Worten. Mary trat einen Schritt zurück und sagte gemessen:

„Ich hoffe, Sie ersparen uns beiden eine unangenehme Komödie."

„O Mary!" rief er schmerzlich, „es ist keine Komödie — ich fühle nur hier — nur Ihretwegen dieses erbärmliche Leben wie ein Geschenk —"

„Ich werde meinen Vater rufen!" sagte sie mit zitternder Stimme. „Ich habe Ihrem Leichtsinn viel zugetraut, das doch nicht. Glauben Sie im Ernst, daß ich zu den Frauen gehöre, die dem Einen ihr Wort und dem Anderen ihr Herz schenken. Um ganz ruhig zu Ihnen zu sprechen: Was würde mich zu einer solchen Thorheit zwingen? Ich kannte Sie ja — ich hätte Sie ja auf den Platz rufen können, den Ihr Bruder erhielt. Und nicht etwa, weil er ein Offizier ist — mein Gott, was mich sein bunter Rock angeht! Aber ich hab ihn lieb, ich fühle, daß ich ihm etwas mehr sein kann, als eine gutgekleidete Repräsentantin seines Hauses. Meine Eltern waren sogar verstimmt, daß ich einen Bürgerlichen nehmen will. Ich nehme ihn, weil ich ihm gut bin. Und ich habe Vertrauen zu ihm. Das kann ich von Ihnen nicht sagen. Außerdem — — wer erklärt eine Neigung mit Gründen? Ich lieb ihn eben, und Sie lieb ich nicht. Und wenn ich Sie liebte, würde ich doch danken. Denn Sie haben einmal gegen Ihren Bruder gehandelt, wie nur ein Elender oder ein — Genie handeln darf. Ob Sie ein Genie werden, weiß ich noch nicht, aber Sie leben so — ohne Gewissen, ohne Treue, ohne Ehrlichkeit. Nun wissen Sie, was Sie von mir zu denken haben."

Er stand vernichtet, die Arme hingen ihm schlaff am Körper herab. Endlich sagte er leise, fast murrend:

„Das haben Sie sich einstudirt!"

Jetzt lachte sie; es klang bitter.

„Wie eitel Ihr Künstler seid! Weil wir einmal ein Werk von Euch schön finden, meint Ihr, wir müßten auch über den zweifelhaften Schöpfer gnädig hinsehen. Solche Frauen — giebt es; aber von der Art bin ich nicht — Gott sei Dank! Uebrigens ist es doch wohl blos Trotz von Ihnen, daß Sie hier eine so niedrige Rolle spielen wollen. Vielleicht liegt Ihnen mehr an dem schönen Hause Lennestraße, als an meiner kleinen Person!"

(Fortsetzung folgt.)

zeug, das er benutzt, wo das Ministerium für ihn nicht funktionirt." Das genannte Blatt fügt hinzu: „Wir wollen uns heute nur auf die eine Bemerkung beschränken: Der scharfe Ausfall des welfischen Führers auf das braunschweigische Staatsministerium wird in dem Moment, in dem alle für Heimath und Reich Beseelten die Annäherung des alten ruhmgekrönten Welfenhauses an das erlauchte Geschlecht der Hohenzollern herbeisehnen, besonders beachtet werden müssen. — Wir vertrauen dem erprobten politischen Scharfblick des Staatsministers von Otto, der allemal in kritischer Zeit das Staatsschifflein geschickt durch die Klippen gelenkt, daß er Angesichts der eben vollzogenen Verlobung in Wien die Initiative ergreift zur Anbahnung einer auf nationaler Basis beruhenden Lösung unserer Thronfolgefrage im Sinne der überwiegenden Majorität des braunschweigischen Volkes."

— Der Bundesrath hat den Reichshaushalts-Etat nach den Beschlüssen des Reichstages angenommen.

— Die Budgetkommission des Reichstages hat sich gestern nach Behandlung der Deckungsfrage für die Flottenvermehrung bis zum 25. April vertagt.

— Das Herrenhaus erledigte gestern einen Theil des Etats. Beim Etat des Finanzministeriums wurde eine Resolution angenommen, welche für Neuanlagen mit erheblichen, mehrjährigen Aufwendungen besondere Gesetzentwürfe an Stelle der Einreihung in den Etat fordert. Dadurch soll der verfassungsmäßige Zustand beseitigt werden, daß das Herrenhaus auf derartige Neuanlagen wenig Einfluß hat, da es nur den Etat im Ganzen annehmen oder ablehnen darf. Unbegründeter Weise wurde in die Resolution eingefügt, daß durch diese Ordnung die Etatsrechte des Herrenhauses gewahrt werden sollen, während der jetzt bestehende Zustand den verfassungsmäßigen Etatsrechten des Herrenhauses durchaus entspricht. Auch der Finanzminister bezeichnete diesen Zusatz als unberechtigt und die ganze Fassung der Resolution als zu allgemein. Sie wurde aber, wie gesagt, angenommen. Heute wird die Etatsberathung fortgesetzt.

— Zur Beendigung des Berliner Tischlerstreiks schreibt der Vorsitzende des Berliner Gewerbegerichts, M. v. Schulz, in der „Sozialen Praxis": Dieser jüngste vor dem Gewerbegericht beseitigte Streik hat die Thatsache festgestellt, daß private Auseinandersetzungen der Parteien nicht einmal genügen, um Mißverständnisse auf der einen oder der anderen Seite aus der Welt zu schaffen. Wir empfangen hier wiederum den Fingerzeig, wie wohlthuend es ist, wenn die beim Streike Interessirten an neutraler Stelle Gelegenheit haben, sich gründlich auseinanderzusetzen. Ferner werden wir belehrt, daß, wie der Entwurf der Novelle zum Gewerbegerichtsgesetz es anregt, der Gewerberichter die Machtvollkommenheit haben muß, etwa sich sträubende Parteien durch Strafen zum Erscheinen und damit zur Aussprache vor dem Gewerbegericht nöthigen zu können. Hoffentlich wird insoweit der beregte Entwurf der Novelle Gesetz. Neuerdings ist beim Reichstage der Antrag gestellt worden, die verbündeten Regierungen zu ersuchen, „für die Pflege des Friedens zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern gesetzliche Bestimmungen über die Formen herbeizuführen, in denen die Arbeiter durch Vertreter, welche ihr Vertrauen besitzen, an der Regelung gemeinsamer Angelegenheiten betheiligt und zur Wahrnehmung ihrer Interessen bei Verhandlung mit den Arbeitgebern und mit den Organen der Regierung befähigt werden". Insbesondere soll den Regierungen empfohlen werden, zu erwägen, in welcher Weise durch eine weitere gesetzliche Ausgestaltung der Gewerbegerichte durch besondere Berücksichtigung, u. A. der §§ 61 bis 69 (Einigungsamt) des Gesetzes vom 29. Juli 1890, betreffend die Gewerbegerichte, ein Weg zu dem soeben bezeichneten Ziele sich bietet. Der zu Ende geführte Streik der Tischler sollte den Kommissionsberathungen im Reichstage als Material dienen. Wir erwarten, daß die Lohnbewegung der Tischler auf den Reichstag überzeugend wirken wird, daß man sich allseitig mit dem Verhandlungszwang befreundet. Wenn dieser Zwang bereits heute hätte ausgeübt werden können, wäre unseres Erachtens schon innerhalb der ersten 14 Tage der Tischlerstreik unter denselben Bedingungen beigelegt worden, wie das jetzt aber erst nach Ablauf von vier Wochen geschehen ist. Freilich bedarf es stets der unermüdlichen Arbeit der Beisitzer des Einigungsamts und ebenfalls der völligen Hingabe der Parteivertreter, wie solche während der Verhandlungen des Tischlerstreikes bewiesen worden sind. Den Beisitzern gebührt hervorragend der Dank der Parteien für das Zustandekommen des Vergleiches. Mit diesem Danke — dem Gericht gegenüber — haben denn auch nach Schluß der letzten Sitzung weder Arbeitgeber noch Arbeitnehmer gekargt.

Ausland.

Aus **Brüssel** wird gemeldet, daß König Leopold gestern nach Wiesbaden in die Behandlung des Professors Pagenstecher zurückkehrte. Als der König Montag von Wiesbaden in Laeken eintraf, äußerte er zu einem hohen Beamten der Staatsbahn, daß der Nebel von seinen Augen nicht mehr weichen wolle. Demnach scheint dem König das traurige Schicksal allmäliger Erblindung bevorzustehen.

In der **Schweiz** lehnte der Nationalrath mit großer Mehrheit einen Antrag auf Einführung der Goldwährung ab, nachdem der Bundesrath erklärt hatte, der Antrag sei unangebracht. Ein Gesetzentwurf betreffend Einführung der Goldwährung sei vorbereitet, werde aber nur vorgelegt werden, wenn die Schweiz aus dem lateinischen Münzbunde austreten wolle, wozu heute kein Anlaß sei.

In **China** trifft die Kaiserin-Wittwe jetzt bereits Vorsorge, daß, wenn sie einmal die Zügel der Regentschaft niederlegt, doch der von ihr vertretene Geist der Reaktion in der chinesischen Politik herrschend bleibt. Vorläufig wird ja freilich die Vormundschaft der Kaiserin-Mutter noch andauern, jedenfalls bis sie im Jahre 1904 ihr siebzigstes Lebensjahr vollendet. Durch die Wahl des Mentors aber, der dem zukünftigen Herrscher zur Seite gestellt worden ist, hat man dafür gesorgt, daß ihm Fremdenhaß und Abneigung gegen Reformen eingeimpft werden. Es ist der über 80 Jahre alte Großsekretär Hsütung, ein Mann, der der Hauptgehülfe Kangyis bei der Reaktion im Herbst 1898 war, und dem nachgesagt wird, er habe einst die Hoffnung ausgesprochen, noch einmal auf der Haut eines Fremden schlafen zu können.

Provinzielle Umschau.

In **Prenzlau** ist über den Nachlaß des am 10. Februar d. J. verstorbenen Drogisten Fr. C. Eckert das Konkursverfahren eröffnet. — Zum Bürgermeister von **Gollnow** ist der dortige Rechtsanwalt und Notar Brochnow gewählt worden. — In **Dramburg** beschlossen die städt. Behörden die Aufnahme einer Anleihe in Höhe von 50 000 Mark zum Erwerb von Aktien des dortigen Gaswerkes. — Der Verkauf des Kommandanturgebäudes in **Kolberg** an die Stadt ist nunmehr auch vom Kriegsministerium genehmigt. — Der Kreistag zu **Ueckermünde** beschäftigte sich in seiner gestrigen Sitzung mit der Betheiligung des Kreises Ueckermünde an dem Bau einer normalspurigen Eisenbahn von Stolzenburger Glashütte über Rieth nach Ueckermünde mit Abzweigung nach Neuwarp. Die Kreistagsabgeordneten von Pasewalk waren entschieden gegen die Vorlage, da in Folge des Bahnbaues die von Pasewalk zu zahlende Kreisabgabe eine Erhöhung von jährlich 10 000 Mark erfahre, was eine Erhöhung der Kommunalabgaben um 10 Prozent zur Folge haben würde. Schließlich wurde die Vorlage abgelehnt.

Literatur.

Lachendes Jahrhundert, Humor aus aller Welt, betitelt sich eine neue, im Verlage von Karl Messer u. Cie., G. m. b. H., Berlin W. 35, erscheinende humoristische Wochenschrift. Es scheint uns ein glücklicher Gedanke zu sein, neben einem Humor, der „böse Schwiegermütter" und „vergeßliche Professoren" bei Seite läßt, dem eleganten Witz der Franzosen und den drastischen Bildern der Amerikaner und Engländer Raum zu geben. In unserer humorarmen Zeit wird diese prächtig ausgestattete Wochenschrift (Preis pro Nummer 10 Pf.) sich bald viele Freunde erwerben. Der Verlag versendet bereitwillig Probenummern gratis.

Der sprechende Karo.

De Herr Forstmeester gung in sin Stuw op und dal und red' denn mal eins mit seck sülwsten; dat kennt sin Fru und harr seck dunn makt, denn wenn hei't so mit de Gedanken harr, kunn hei hellschen falsch warden. Mit eenmal schreg hei „Jehann!" und nah fiw Minuten noch mal, un hei harr't noch nich veermal schregen, da kem Jehann all un seggt: „Wat schall't?" Jehann wür dat, wat een up Hochdütsch een Faktotum näumt: hei müßt för de Fru Forstmeestern Bändsel und Bäuker halen und Eier un Kes' wegdrägen, müßt' de Teben wat gewen, de Farken suiden un för dat Jungvolk de Leiwsbreif besorgen. Hei wür rein utpulstert mit Dugenden, un Snaps drunk hei ok. De Forstmeester seeggt also to em: „Do heww 'k in dat Blatt lesen, in Hamborg is'n Perfessor, de will de Hunn'n spreken lieren. Hier sünd fiw Dahlers för den Perfessor un fiw för Di; nümm uf' olen „Karo" und bring'n na Hamborg to den Kierl." Un Jehann ded't, dat heit, hei kem nich bet na Hamborg; hei harr dat ganz Geld unnerwegs versapen und den olen „Karo" harr hei to'n Sluß ok versüppt in de Beken. Hei säd man to'n Forstmeester: „In'n Wekener veer sall'k'n wedder halen." — Na, in veer Weken kreg' Jehann wedder tein Dahlers un schickt se achter de iersten ein her, dunn un dun kem he torügg. De Forstmeester frögt nah den Teben un Jehann mutt ja woll leigen, wenn hei bestahn wull. So seggt hei denn: „Ja, dat's en ganz urige Geschicht, Herr Forstmeester. Eck klopp bi den Perfesser an de Dör lis an un denn noch mal, de schriggt en insid: „Mak' doch up, dummer Bur", un as eck rinkem, do was't us „Karo", dei wür' Buttjeh (Portier) bi den Perfesser. Na, eck hewwn mi (mit) nahmen, un in Harborg seggt „Karo" to meck: „Jehann, will'n ein nümen." Hei rep den Weert und bestellt seck 'n Biffstück un „den Kierl da (un damit meint he meck) giwen's man en Snaps". — Eck drunk den Snaps, hei fret dat Biffstück, un as de Weert Geld hewwen wull, meint hei ganz grotipurig: „De da betalt" un eck hewwen betalen mößt för dat Beist. Unnerwegs frögt hei nach düt un dat, und eck wür' ja all hellschen falsch up em wegen dat Betalen, as hei mit eenmal seggt: „Hür' mal, Jehann, küßt denn de Herr Forstmeester jümmer noch de lütte Susann, de in de Kök de Dellers wascht?" Herr Forstmeester, do lip meck de Gall öwer: eck dacht', so wat derf nich unner de Lüd kamen un dat Beist vertell't ja woll jedwierein. Eck hewwn Steen an 'n Hals bunnen un'n in de Bek versüppt, und da liggt hei nu." De Herr Forstmeester gung tweemal in de Stuw op un dal, kek Jehann an un toletzt slog hei em up de Schuller un seggt: „Da hast Du recht daran gethan, Johann." (Wild und Hund.)

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 30. März. Das Rabatt-Marken-System findet immer mehr Gegner und besonders in den Kreisen der Gewerbetreibenden bricht sich die Ueberzeugung immer mehr Bahn, daß dasselbe nur den Zweck hat, das Publikum auszusaugen und den Gewerbetreibenden eine Steuer aufzubinden, welche mit der Zeit sehr drückend, für manche Existenz sogar gefährlich wird. Es macht sich daher in den Kreisen der Gewerbetreibenden immer mehr das Bestreben bemerkbar, der Fortwucherung dieses Uebels ein Ziel zu setzen und diesen Zweck hatte auch eine Versammlung, welche der Vorstand der Fleischer-Innungen I und II für gestern Abend nach dem Saale der „Philharmonie" einberufen hatte. Es traten eine größere Anzahl von Rednern auf, welche ohne Ausnahme das Rabatt-Marken-System auf das schärfste verurtheilten und ihr Bedauern aussprachen, daß dasselbe gerade in Stettin schon so tiefe Wurzeln geschlagen habe, daß es schwer fallen wird, diesen Giftbaum des gewerblichen Lebens ganz auszurotten. Das Publikum, vor allem die kleinen Leute, seien von einer wahren Marken-Sammelwuth befallen, obwohl es nicht schwer für dieselben sein kann, sich zu überzeugen, daß sie selbst nicht den geringsten Nutzen durch das Sammeln haben, im Gegentheil wirthschaftlich geschädigt werden. Den einzigen Vortheil hätten die Begründer dieser Marken-Systeme und daß dieser Vortheil nicht gering sein kann, gehe am besten daraus hervor, daß immer neue derartige Geschäfte erstehen, von denen eines schon so weit gekommen sei, daß es seinen Kunden mit dem Markenbuch gleichzeitig von vornherein eine Anzahl Marken gratis einklebe, es sei dies ein neuer Leim für die Angelruthe, mit welcher die große Masse gefangen werde. Ein Redner wies darauf hin, daß über die Waarenhaussteuer gerade von den Inhabern der Waarenhäuser ein großes Geschrei erhoben werde, weil dieselben 2 Prozent mehr steuern sollten, aber das Waarenhaus Gebrüder Karger hierselbst habe eine Rabatt-Gesellschaft begründet und lasse sich für die Marken von den kleinen Geschäftsleuten 4 Prozent zahlen, ohne sich ein Gewissen daraus zu machen. Dasselbe habe zwar erklärt, es habe diese Rabatt-Gesellschaft nur zum Selbstschutz begründet, aber ein Selbstschutz, bei welchem man sich von den thatsächlich wirthschaftlich Schwächeren 4 Prozent zahlen lasse, habe immer etwas Verdächtiges. Thatsächlich arbeiteten viele Geschäftsleute, welche jetzt Rabattmarken ausgeben, nur mit einem Nutzen von kaum 5 Prozent, wenn dieselben davon noch 4 Prozent an die Rabattgesellschaft abgeben, wie sei es dann möglich, daß das Publikum reell bedient werden könne. Die gestrige Versammlung hatte den Erfolg, daß beschlossen wurde, energisch gegen das Marken-System vorzugehen, vor Allem dahin zu wirken, daß kein Schlächtermeister — ob Mitglied einer Innung oder nicht — fernerhin noch Rabatt-Marken ausgebe, wie das bereits seitens der Meister auf der Lastadie geschehe. Um den Zweck schnell zu erreichen, wurde eine Kommission gewählt, welche persönlich mit den einzelnen Meistern verhandeln soll, damit sich dieselben dem allgemeinen Beschluß anschließen. Es ist Hoffnung vorhanden, daß die Bäckermeister in derselben Weise gegen das Ueberwuchern des Marken-Systems Front machen. Ein dahin gehender Versuch ist auf der Lastadie auch bereits im Werk.

Stettin, 30. März. Der Gesetzentwurf betr. die Erweiterung des Stadtkreises Stettin wurde gestern im Abgeordnetenhause fast ohne Debatte in erster und zweiter Lesung angenommen. Abg. v. Eisenhart-Rothe, welcher die von der Stadt an den Kreis gezahlte Entschädigung für angemessen hält, macht im Weiteren auf die im Gemeindebezirk Nemitz liegenden Kückenmühler Anstalten aufmerksam, dieselben seien zwar private Wohlthätigkeitsanstalten, aber sie ständen doch mit der Provinzial-Verwaltung in so engem Zusammenhang, daß sie von dieser früher oder später übernommen werden müßten. Minister Frhr. v. Rheinbaben glaubt nicht, daß dieser Umstand irgend welche Bedenken gegen die Eingemeindung veranlassen könnte. Abg. Frhr. v. d. Goltz spricht auch für die Eingemeindung, hält es aber für zweifelhaft, ob sich dieselbe nicht hätte noch weiter erstrecken müssen. Redner wünscht eine schnelle Erledigung der Vorlage und dieser Wunsch ist in Erfüllung gegangen, denn in der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde die Vorlage auch in dritter Lesung angenommen.

— Der Stettiner Touristen-Klub hat seine Wanderfahrten im Sommerhalbjahr 1900 in folgender Weise festgesetzt: 15. April: Freienwalde i. P., Kleistberg, Nörenberg. 16. April: Nörenberg, Wangerin, Teschendorf. 29. April: Königsthor, Bredower Schießpark. 13. Mai: Finkenwalde, Pulvermühle, Blocksberg, Thalweg, Petznicksee, Karlsberg, Binow, Podejuch. 27. Mai: Königsthor, Elisenhöhe, Stolzenhagen, Gotzlow. 10. Juni: Gollnow und Umgegend. 24. Juni: Mit Dampfer nach Mescherin-Staffelde. 8. Juli: Mit Dampfer nach Ziegenort, Horst, Carpin-See. 22. Juli: Mit Dampfer nach Lübzin. 5. August: Mit Dampfer nach Swinemünde, Ahlbeck. 19. August: Finkenwalde, Höckendorf, Rosengarten, Altdamm. 2. September: Mit Dampfer nach Pölitz-Trestin, Rönnewerder, Hagen, Pölitz. 16. September: Podejuch, Iserthal, Heiliger Berg, Podejuch. Herr G. A. Kaselow in Stettin, Frauenstraße 9 (Fernsprecher 2628), giebt gern jede gewünschte Auskunft.

— Die Sonnabend-Vorstellung in den Zentralhallen ist zum Benefiz für den beliebten Bauchredner Herrn Blank bestimmt, gleichzeitig tritt das gesamte gegenwärtige Ensemble zum letzten Mal auf.

— Die bereits gestern geführten Verhandlungen des Gläubiger-Ausschusses der Goldbergschen Konkursmasse mit Herrn Dir. Resemann haben das Resultat gehabt, daß sich Letzterer bereit erklärt hat, das Bellevue-Theater, unter Verzichtleistung auf weitere Ansprüche aus der Masse, vom 1. April ab wieder selbst zu übernehmen. Es wird somit in den Vorstellungen keine Unterbrechung eintreten, da das amerikanische Gastspiel-Ensemble des Herrn Dir. Resemann bereits gestern Morgen in Bremerhafen und heute hier angelangt ist, so daß es am Sonntag die Vorstellungen aufnehmen kann. Am Nachmittag wird der Schwank „Die Logenbrüder", am Abend der Schwank „Das Mädel ohne Geld" (Mamsell Tourbillon) zur Aufführung gelangen. In nächster Woche dürften bereits einige der klassischen Stücke in Scene gehen, welche von dem Ensemble für Amerika neu einstudirt wurden und dort durchschlagenden Erfolg erzielten.

— Die bisher von der Firma „Stettiner Motorboot-Gesellschaft" betriebene Hafenfähre ist von dem Mitgliedschafter Herrn Otto Ippen hier auf eigene Rechnung übernommen worden und wird von diesem unter der Firma „Stettiner Motorbootfahrt Otto Ippen" in bedeutend erweitertem Umfange fortgeführt werden. Herr Ippen wird in kurzer Zeit 7 Boote in Betrieb stellen, deren größtes etwa 60 Personen faßt. Alle Boote sind mit den nöthigen Schutzvorrichtungen gegen Regen und Sonne versehen. Die Boote werden am Sonnabend, den 31. März, die regelmäßigen Fahrten nach dem Dunzig und Freihafen wieder aufnehmen, neu hinzugekommen sind die Verbindungen zwischen Grabow—Stettin, Grabow—Freihafen und umgekehrt. Nach Herstellung der neuen Boote wird die Linie Stettin—Frauendorf ebenfalls aufgenommen, wobei die Boote nach Bedarf an beiden Oderufern anlegen werden. Diese Neuerung scheint sehr zweckmäßig, da die rechtsseitigen Fabriken und Etablissements der Oder auf den Ruderverkehr angewiesen waren. Auch den Ruder- und Segelsportvereinen dürfte diese Fahrgelegenheit besonders an Sonntagen sehr willkommen sein. Der Fahrpreis beträgt auch für diese Linie und für eine Theilstrecke derselben an den Wochentagen 10 Pf. Daß die Motorbootfahrt einem großen Bedürfnisse für den geschäftlichen Verkehr abhilft, hat sich bereits im vorigen Jahre herausgestellt. Wir bezweifeln nicht, daß der Unternehmer, Herr Ippen, von Seiten des Publikums die nöthige Unterstützung zur Durchführung seines nach Hamburger Muster in großem Umfange angelegten Unternehmens finden wird.

* In der letzten Sitzung des Ornithologischen Vereins referirte Herr Röhl über den Jahresbericht des Verbandes der ornithologischen und Geflügelzucht-Vereine Pommerns und über die Thätigkeit desselben auf dem Gebiete der Nutzgeflügelzucht. Redner bringt hierbei in Anregung, daß diejenigen Züchter, welche unentgeltlich Bruteier oder Geflügel empfangen, angehalten werden müßten, Berichte über die erzielten Resultate zu erstatten; ferner verwirft Redner Zuchtstationen in Größe von 1,2 und hält größere Stämme für nothwendig, ebenso die Einrichtung von Parallelstationen, um der Inzucht Vorschub zu leisten. Auf den Zuchtstationen Kreuzungen vorzunehmen, hält Redner nicht für richtig, solche müßten erst eintreten, wenn rein gezüchtetes Geflügel nach dem Lande weiter gegeben ist. Zu bedauern ist es, daß der Zuschuß der Provinz für den Verband in diesem Jahre erheblich vermindert ist und Bruteier kaum noch unentgeltlich, wie bisher, abgegeben werden können. Herr Nebelung schließt sich den Ausführungen des Vorredners an, namentlich hinsichtlich der Einforderung von Angaben über erzielte Brutresultate, wogegen Herr Bindemann nach seinen Erfahrungen sich keinen Erfolg von derartigen Aufforderungen verspricht. Hinsichtlich der Größe der Stämme bemängelt Herr Nebelung Stationen von 1,20 als ungünstig für die Zucht, während nach Herrn Wraske diese Zahl von Hennen die Nachzucht nicht beeinflussen soll, höchstens nur die Befruchtung der Eier. Jedenfalls sei eine Stärke der Stämme von 1,2 nicht vortheilhaft und eine größere Hennenzahl in den Stationen anzustreben. Herr Koppen hat die bestellten Fußringe für Tauben erhalten und ersucht die Züchter um baldige Angabe der gewünschten Anzahl von Ringen, ebenso bittet Herr Bindemann um Angabe der Ringe für Hühner. Herr Bresina hat Plymouth Rocks abzugeben und bittet um Offerten.

— Ausstellung von Zeichnungen und Handarbeiten. Wie wir erfahren, wird auch in diesem Jahre eine Ausstellung der Handarbeiten und Zeichnungen sämtlicher Schülerinnen der I. Mädchen-Mittelschule stattfinden. Der Zutritt (Elisabethstr. 52) ist dem Publikum am Sonnabend und Sonntag Vormittags von 11—1 und Nachmittags von 3—5 Uhr gestattet.

* Die Hochbau-Deputation hatte in ihrer letzten Sitzung eine Anzahl nicht unbedeutender städtischer Arbeiten und Lieferungen zu vergeben. Die Lieferung des Jahresbedarfs an Zement für den städtischen Hochbau

Kirchliche Anzeigen

zum Sonntag, den 1. April (Judica):

Schloßkirche:
Herr Pastor de Bourdeaux um 8¾ Uhr.
Herr Konsistorialrath Haupt um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Darauf Ordination: Herr Generalsuperintendent D. Pötter.
Herr Prediger Katter um 5 Uhr.
Dienstag Abend 7 Uhr Passionsgottesdienst: Herr Konsistorialrath Gräber.
Donnerstag Abend 5 Uhr Prüfung der Konfirmanden, demnächst Beichte: Herr Prediger Katter.
Freitag Vormittag 10 Uhr Einsegnung und Abendmahl: Herr Prediger Katter.

Jakobi-Kirche:
Herr Pastor prim. Pauli um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Bärwaldt um 2 Uhr.
(In der Kapelle.)
Herr Prediger Kopp um 5 Uhr.
(Gottesdienst der Nicolai-Johannis-Gemeinde in der Kapelle.)

Bugenhagen-Gemeinde (Evangel. Vereinshaus):
Herr Prediger Bärwaldt um 10 Uhr.
(Kollekte für das Krüppelheim in Alt-Colziglow.)
Dienstag Abend 8 Uhr Passionsgottesdienst: Herr Prediger Baerwaldt.

Ev. Garnison-Gemeinde:
Militär-Gottesdienst, 10 Uhr, im Exerzierhause neben der Hauptwache: Herr Mil.-Hülfsgeistl. Boergen.
Kindergottesdienst 11¼ Uhr, König Wilhelm-Gymnasium.

Peter- und Paulskirche:
Sonnabend Nachmittag 3 Uhr Prüfung der Konfirmanden und Beichte: Herr Prediger Hahn.
Herr Prediger Hahn um 10 Uhr.
(Einsegnung und Abendmahl.)
Herr Superintendent Fürer um 5 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Montag Nachmittag 3 Uhr Prüfung der Konfirmanden (Knaben) und Beichte: Herr Superintendent Fürer.
Dienstag Vormittag 10 Uhr Einsegnung der Konfirmanden (Knaben) und Abendmahl.

Gertrud-Kirche:
Sonnabend Vormittag 10 Uhr Prüfung der Konfirmanden.
Herr Pastor prim. Müller um 10 Uhr.
(Einsegnung, Beichte und Abendmahl.)
Herr Kandidat Reyher um 2 Uhr.
Mittwoch Abend 6 Uhr Passionsandacht: Herr Pastor prim. Müller.

Betsaal der Kinderheil- u. Diakonissen-Anstalt:
Herr Oberpfarrer Berg um 10 Uhr.

Lutherische Kirche Neustadt (Bergstr.):
Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst.
Herr Pastor Schulz um 5½ Uhr.

Johanniskloster-Saal (Neustadt):
Herr Prediger Stephani um 10 Uhr.

Lutherische Immanuel-Gemeinde im Evangelischen Vereinshause, Eing. Passauerstr., 1 Tr.:
Herr Pastor Meyer aus Wollin um 10 Uhr.

Brüdergemeine (Evangelisches Vereinshaus, Eing. Elisabethstr.):
Herr Prediger Voelkel um 4 Uhr.

Evangelisations-Versammlung im Konzerthaus, Augustastr. 48, in der Veranda (Eingang Gartenthür vom Königsplatz aus), Abends 8 Uhr: Herr Pastor Pauk.
Nachm. 2 Uhr im kl. Saale Sonntagsschule.
Nachm. 4 Uhr in Grünhof, im Saale des Herrn Waschow, Warsowerstr., Versammlung. (Siehe Inserat.)

Baptisten-Kapelle (Johannisstr. 4):
Herr Prediger Liebig um 9½ Uhr.
Herr Prediger Böhme um 4 Uhr.

Methodisten-Gemeinde,
Louisenstraße 18, 1 Tr.
Vorm. 10 Uhr Predigt.
Nachm. 2 Uhr Sonntagsschule.
Abends 6 Uhr Predigt.
Donnerstag Abend 8 Uhr Bibelstunde.
Jedermann ist herzlichst eingeladen. O. Köhler.

Seemannsheim (Krautmarkt 2, 2 Tr.):
Herr Pastor Hübner um 10 Uhr.

Bethanien:
Sonnabend Nachm. 5 Uhr Prüfung der Konfirmanden: Herr Pastor Saltzwedel.
Herr Pastor Saltzwedel um 10 Uhr.
(Einsegnung.)
Nachm. 2½ Uhr: Kindergottesdienst.
Mittwoch Abend 8 Uhr Passionsgottesdienst: Herr Pastor Saltzwedel.

Luther-Kirche (Oberwiek):
Herr Pastor Redlin um 10 Uhr.
Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst.
Herr Prediger Kienast um 5 Uhr.
Mittwoch Abend 8 Uhr Passionsgottesdienst: Herr Pastor Redlin.

Apostolische Gemeinde, Stoltingstr. 2, h. p.:
Jeden Sonntag Vorm. 10 Uhr und Nachm. 4 Uhr, sowie Mittwochs Abends 8 Uhr Gottesdienst resp. Bibelstunde.
Jedermann ist eingeladen.

Beringerstr. 77, part. r.:
Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst; Sonntag und Mittwoch Abend 8 Uhr Passionsbetrachtung. Herr Stadtmissionar Blank.

Lukas-Kirche:
Sonnabend Abend 7 Uhr Beichte für Konfirmanden und Angehörige: Herr Pastor Homann.
Herr Pastor Homann um 10 Uhr.
(Einsegnung und Abendmahl.)
Herr Prediger Buchholz um 2½ Uhr.
Mittwoch Abend 7 Uhr Passionsgottesdienst: Herr Prediger Buchholz.

Salem:
Herr Pastor Schäfer um 10 Uhr.

Nemitz:
Herr Prediger Beckmann um 10 Uhr.
(Prüfung der Konfirmanden.)
Nemitz (Schulhaus) Mittwoch Abend 7 Uhr Passionsgottesdienst: Herr Prediger Beckmann.

Kirche der Kückenmühler Anstalten:
Herr Vikar Maronde um 10 Uhr.
Herr Prediger Borchardt um 2½ Uhr.
(Kindergottesdienst.)

Friedens-Kirche (Grabow):
Sonnabend 10 Uhr Vorm. Prüfung der Konfirmanden und Beichte: Herr Pastor Mans.
Herr Pastor Mans um 10 Uhr.
(Einsegnung, Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Knack um 2½ Uhr.
Mittwoch Abend 7½ Uhr Passionsgottesdienst: Herr Vikar Bärwaldt.

Matthäus-Kirche (Bredow):
Herr Pastor Deicke um 10 Uhr.
(Einsegnung, Beichte und heil. Abendmahl.)

Luther-Kirche (Züllchow):
Herr Kandidat Müller um 10 Uhr.

Pommerensdorf:
Herr Pastor Hünefeld um 9 Uhr.
(Prüfung der Konfirmanden.)

Scheune:
Herr Pastor Hünefeld um 11 Uhr.
(Prüfung der Konfirmanden.)

Sonntag, den 1. April, Abends 7 Uhr, Versammlung des Ev. Traktatvereins in der Aula des Marienstifts-Gymnasiums, wozu auch Nichtmitglieder hierdurch eingeladen werden. Die Predigt wird Herr Konsistorialrath Gräber halten.

Christliche Versammlung.
Ev. Gemeinschaft Philadelphia (Bruderliebe) im Konzerthause, Augustastr. 48, 4. Aufgang p. r. Sonntag Nachm. 3 Uhr Sonntagschule, um 4 Uhr Jugendbund-Versammlung. Abends 8 Uhr christliche Versammlung, wozu Jedermann recht herzlich eingeladen wird. Peters.

Freiwilligen-Mission.
Sonntag Abend 7 Uhr Theeabend. Mittwoch und Freitag Abend 8 Uhr Evangelisations-Versammlung Kronenhofstr. 25, part., Eing. Gutenbergstr.
Jedermann ist freundlichst eingeladen. E. Grams.

(16 000 Tonnen) ist der Stettiner Portland-Zement-Fabrik Züllchow für 92 320 Mark übertragen worden. Für den Neubau der 2./3. Gemeindeschule wurden vergeben: die Schlosserarbeiten an den Schlossermeister Berndt für 3265 Mark, die Glaserarbeiten an den Glasermeister A. Dahle für 2795 Mark, die Tischlerarbeiten (in zwei Loosen) an den Tischlermeister B. Hagenau (Loos I) für 2703 Mark und an den Tischlermeister Rogge (Loos II) für 4287 Mark. Ferner wurde vergeben: die Kupferarbeit für den Neubau der Mädchenmittelschule an den Klempnermeister Bahl für 4386 Mark, die Lieferung von Granits zum Neubau der Maschinenbauschule an Kunath-Dresden für 6573 Mark, die Herstellung der Baubude auf dem neuen Friedhofe an den Zimmermeister W. Hagenau für 2175 Mark, die Herstellung des Bauzauns für die Neubauten der Gasanstalt an den Ingenieur Ketel für 1340 Mark.

* Im Hause Hohenzollernstraße 7 wurde eine Bodenkammer mittelst Nachschlüssels geöffnet und vollständig ausgeräumt. Gestohlen sind Betten, Wäschestücke und eine Waschleine.

* Verhaftet wurde hier der Arbeiter Johann Nowitzky wegen Diebstahls und der Arbeitsbursche Aug. Barthelemy wegen Schamverletzung.

* Gesperrt werden vom 1. April ab für den Fuhrwerksverkehr folgende Straßenzüge: die Jageteufelstraße zwischen der Jasenitzer Bahn und der Sannestraße; die Sannestraße zwischen Straße 3 und Jageteufelstraße vorlängs der 11. Gemeindeschule und des Rosenthalschen Grundstücks; die Alleestraße zwischen der Hohenzollernstraße und der Pasewalker Chaussee.

— Im Stadttheater gelangt am Sonntag die Oper „Fra Diavolo" und die Operette „Fritzchen und Lieschen" zur Aufführung.

Stettin, 30. März. Der Reichstagsabgeordnete Roeren hatte im Reichstage ein Erkenntniß des Reichsgerichts einer Besprechung unterzogen. Dasselbe hatte nämlich erkannt, daß bei einem Ausverkaufe wegen Aufgabe des Geschäftes die Nachschiebung von Waaren und deren Mitverkauf auch trotz des Gesetzes gegen unlauteren Wettbewerb straffrei sei. Herr Roeren hatte daran die Bemerkung geschlossen, daß nach diesem Urtheil das Unwesen, das mit derartigen Ausverkäufen getrieben werde, wieder sehr zugenommen habe. In Folge dieser Aeußerung fand nun von ministerieller Seite eine Rundfrage statt, ob derartige Ausverkäufe jetzt wieder zahlreicher stattfänden bezw. ob und welche Uebelstände sich mit derartigen Ausverkäufen verknüpft fänden und wie denselben zu begegnen sei. Für Stettin war von dem hiesigen Gewerbeschutzverein ein Urtheil gefordert. Auf Berufung des Vorsitzenden trat daher gestern der Vorstand desselben zusammen. Die Vorstandsmitglieder konstatirten aus eigener Erfahrung, daß Ausverkäufe wegen sogenannter Aufgebung des Geschäftes wieder sehr zahlreich angezeigt würden, und daß das Unwesen derselben mindestens nicht abgenommen habe. Einzelne derartiger Ausverkäufe hätten über zwei Jahre gedauert und die gleichartigen Geschäfte auf das schwerste geschädigt. In andern Fällen sei ein Ausverkauf wegen Aufgabe des Geschäftes angezeigt worden, aber gar keine Auflösung des Geschäftes erfolgt. Auch hier habe der „Ausverkauf" nur als Lockspeise dienen sollen. Nach längerer Diskussion hielt man folgende Bestimmungen und Ergänzungen des Gesetzes für nöthig:

1. Die Anzeige eines Ausverkaufes wegen Aufgabe des Geschäftes soll nur bei wirklicher Geschäftsaufgabe statthaft sein.
2. Das Gesetz muß eine bestimmte Frist von wenigen Monaten festsetzen, während welcher die Anzeige eines solchen Ausverkaufes allein zulässig sein darf.
3. Ein Ausverkauf einer „Konkursmasse und anderer Waaren" ist zu verbieten.
4. Die Nachschiebung von Waaren muß bei Ausverkäufen wegen Aufgabe des Geschäftes für unzulässig erklärt werden.

Es wurde außerdem beschlossen, in nächster Woche wieder eine Sitzung des Gewerbeschutzvereins abzuhalten.

* Vor nicht allzu langer Zeit meldeten wir die Verhaftung eines gefährlichen Gauners, der Kindern auf der Straße Geldbeträge abzuschwindeln pflegte. Jetzt führt eine Frauensperson das „Geschäft" in etwas veränderter Weise fort, sie macht sich an die zur Besorgung kleiner Gänge von Hause abgeschickten Kinder heran, thut sehr bekannt und erkundigt sich nach dem Ergehen der Eltern 2c. Schließlich kommt die Frage nach dem Gelde, das den Kleinen oft lose in die Hand gegeben wird. Zeigt das Kind die Geldstücke, so meint die Schwindlerin, diese müßten eingewickelt werden, was sie dann alsbald selbst besorgt. Nachträglich ergiebt sich allerdings, daß die gefällige Frau beim Einwickeln des Geldes einen Theil davon hat verschwinden lassen.

Konzert.

Zwei beliebte bisherige Mitglieder unserer Oper, Frl. Helene Wallner und Herr Hans Basil, vereinigten sich gestern zu einem Lieder- und Duetten-Abend im großen Konzerthaussaal, der sich aus diesem Anlaß von einem beifallsfreudigen Publikum dicht besetzt zeigte. Das reichhaltige Programm gab den geschätzten Künstlern Gelegenheit, ihre Kräfte an der Wiedergabe einer ganzen Reihe schöner, durchweg dankbarer Kompositionen zu erproben und mit der Lösung dieser Aufgabe fügten beide den mannigfachen guten Eigenschaften, die wir ihnen bereits nachrühmen durften, eine neue hinzu. Frl. Wallners Vortragsweise würde in einigen sonst wohlgelungenen Nummern noch mehr gewonnen haben, wenn die Sängerin der Mimik etwas weniger Spielraum gegönnt hätte, weder Schuberts „Haidenröslein" noch Galls „Mädchen mit dem rothen Mündchen" vertragen davon eine starke Dosis. Reizend und in der Stimmung prächtig getroffen fanden wir die Gavotte aus der Oper „Manon" von Massenet und d'Alberts „Zur Drossel sprach der Fink". Unter den Liedern, welche Herr Basil zu Gehör brachte, nahmen „Die Mondnacht" von Schumann, Schuberts „Trockene Blumen" und „Der Waldsee" von Berger einen hervorragenden Platz ein. Angenehm überrascht wurden wir, als der treffliche Sänger sich in Hofmanns „Geküßt" auf dem Gebiet des feingeistigen Humors erfolgreich bethätigte und es war leicht verständlich, daß bei der zum Schluß unvermeidlichen Einlage die Wahl auf das „Spielmannslied" desselben Komponisten fiel. An Duetten hörten wir zunächst zwei wunderliebliche Schöpfungen von Rubinstein: „Wanderers Nachtlied" und „Der Engel", Mendelssohns „Herbstlied" erschien im Zeitmaß zu lebhaft genommen, was für die Wirkung nicht vortheilhaft war, dagegen fanden die Duette „Nun bist Du worden mein eigen" und „Im blühenden Garten" so lebhaften Anklang, daß das Letztere wiederholt werden mußte. Götzes inniges „Still wie die Nacht" diente der Veranstaltung zum vornehmen Schlußstück. M. B.

Vermischte Nachrichten.

— Karl Stangen's Reise-Bureau in Berlin feierte am 24. März seinen Einzug in das von ihm erbaute neue Geschäftshaus Friedrichstr. 72. Das Reise-Bureau ist von Karl Stangen gegründet. Dieser, der Senior aller jetzt lebenden Reiseunternehmer, der 1868 unter bescheidenen Verhältnissen anzeigte, in der Markgrafenstr. 43 ein deutsches Reise-Bureau eröffnet zu haben, hat es erreicht, daß sein Unternehmen einen ungewöhnlichen Aufschwung genommen und daß er für dasselbe nun auch ein eigenes Dach gefunden hat. Das Bureau befand sich 15 Jahre Markgrafenstr. 43, dann 3 Jahre Leipzigerstr. 24 und zuletzt, vor seinem jetzigen Umzuge, 13 Jahre Mohrenstr. 10. Während der ganzen Zeit hat die Leitung des Unternehmens in den Händen Karl Stangen's gelegen, dessen beide Söhne, Ernst und Louis Stangen, ihn seit 1880 bezügl. 1884 in seiner Thätigkeit wirksam unterstützen. Aus Anlaß der vorgedachten Feier ist von dem Bureau eine interessante Schrift über die Entstehung und Entwickelung des Unternehmens herausgegeben worden. Aus derselben geht hervor, daß das Bureau für die Touristenwelt, besonders im internationalen Verkehr, den Pionierverdienst versehen und viele Einrichtungen geschaffen hat, die das Reisen in fremden Ländern erleichtern. So hat es seit dem Jahre 1868 allein 209 Reisen nach dem Orient ausgeführt. Nach dem skandinavischen Norden hat es 1868 die erste größere Zahl Deutsche geführt, nach Italien bis Rom und Neapel im folgenden Jahre. Eine Reise zu Pferde mit vollständigem Zeltlager durch ganz Syrien und Palästina, auf der alle wichtigen heiligen Stätten besucht wurden, unternahm Karl Stangen im Jahre 1871. Das Jahr 1872 brachte die erste größere Gruppe deutscher Reisender nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika. In den folgenden Jahren wurden durch denselben Unternehmer alle Theile Norwegens, sowie Spanien für den deutschen Touristenverkehr erschlossen und schon im Jahre 1878 führte Karl Stangen persönlich die erste deutsche Gesellschaftsreise um die Erde, auf der Nordamerika, Japan, China, Indien und Egypten besucht wurden, in 8 Monaten aus. Die Söhne Karl Stangens haben alsdann die Idee ihres Vaters in sich aufgenommen und durch ihre ebenfalls rastlose Thätigkeit mit diesem vereint dem Unternehmen den Weltruf verschafft, dessen es sich heute erfreut. Die Illustrationen in dem Buche zeigen größtentheils Aufnahmen von Gesellschaftsgruppen der ersten und der letzten Reisen des nunmehr weltbekannten Bureaus. Auch die Reise-Literatur ist durch die von dem Bureau unternommenen Fahrten sehr bereichert worden und der Unternehmer hat hierzu persönlich nach Kräften beigetragen, indem er 1874 eine Landreise durch Palästina und Syrien und 1878—79 seine erste Reise um die Erde zuerst in Feuilletons beschrieb und alsdann in einem Buche veröffentlichte. Aber nicht allein das Reisen in Gesellschaft ist durch das Bureau gefördert worden, sondern auch für den einzelnen Reisenden sind von ihm Einrichtungen getroffen worden, die das Reisen in fremden Ländern wesentlich erleichtern. Das Buch giebt Aufschluß, welche großen Einnahmen das Bureau den Verkehrsanstalten durch den Verkauf von Fahrkarten zuführt. Hervorzuheben dürfte hierbei sein, daß der preußischen Eisenbahn-Verwaltung durch Karl Stangen's Reise-Bureau keinerlei Kosten erwachsen, sondern daß ihr im Gegentheil durch das Bureau eine große Arbeitslast abgenommen wird. Verschiedene von Karl Stangen's Reise-Bureau vor der Verstaatlichung der Eisenbahnen getroffenen Einrichtungen, z. B. die Sonderzüge nach dem Rhein, der Schweiz u. s. w. sind von der Staats-Eisenbahn-Verwaltung nach der Verstaatlichung übernommen worden.

— [Benzin-Explosion auf einem Schiffe.] Durch die Unvorsichtigkeit eines Matrosen ist in Regensburg auf einem mit Benzin beladenen Schiffe bei den Petroleum-Tanks eine Benzin-Explosion verursacht worden, die einen sehr schlimmen Ausgang nahm. Trotz des strengen Verbotes, dem Benzinbehälter mit Licht zu nahe zu kommen, zündete sich ein Matrose in einer Kabine eine Zigarette an. Im gleichen Moment erfolgte ein furchtbarer Schlag und zwei in der Kabine befindliche Matrosen wurden zu Boden geschleudert und sehr schwer verletzt. Die Verletzungen des einen sind so schwer, daß er kaum mit dem Leben davon kommen dürfte.

— [Zum Morde in Konitz.] Trotz der eifrig fortgesetzten Nachforschungen und Haussuchungen ist bisher keine Spur von den Mördern des Obertertianers Winter entdeckt. Seit einigen Tagen weilt der Oberstaatsanwalt Wulff aus Marienwerder in Konitz, um persönlich Einblick in den Stand der Untersuchung zu nehmen. Auch der Regierungspräsident traf dort ein. In Folge der fortgesetzten Belästigungen jüdischer Bürger erließ Bürgermeister Deditius eine Warnung, in welcher vor den Zusammenrottungen, Bedrohungen und Belästigungen, sowie Vermögensbeschädigungen eindringlichst gewarnt wird, da diese Handlungen durch schwere Strafen geahndet würden. Für hieraus entstehende Körperverletzungen oder Sachbeschädigungen müsse überdies die Stadt aufkommen. Auch werde durch solche Ausschreitungen der Gang der Untersuchung aufgehalten. Zur Ermittelung des fluchwürdigen Verbrechens werde die angestrengteste Thätigkeit entfaltet, doch sei über den Gang der Ermittelungen Schweigen geboten. An die Mitbürger, welche über das Verschwinden des Winter irgend welche Angaben machen können, wird das Ersuchen gerichtet, dies baldigst bei der Staatsanwaltschaft zu thun, und ihnen Verschweigung ihres Namens zugesichert. Dagegen wird die Uebersendung anonymer Briefe und Karten verbeten. Für den Schutz der Personen und des Eigenthums seien umfassende Maßnahmen getroffen. Trotz dieser Warnung fanden doch wieder Zusammenrottungen halbwüchsiger Burschen gegen die jüdischen Mitbürger statt.

Wien, 30. März. Seit 36 Stunden wüthet hier und in der Umgebung ein fürchterlicher Schneesturm, der großen Schaden anrichtet. Der Schnee liegt an vielen Stellen mehrere Meter hoch. Die Tramwaybahn und die Stadtbahn hat den Verkehr einstellen müssen. Die Eisenbahnen treffen mit großen Verspätungen ein.

Madrid, 29. März. In La Matilla bei Segovia ereignete sich eine furchtbare Begebenheit. Ein Mann Namens Lopez betrat, mit einer geladenen Pistole bewaffnet, ein Feld, wo sein Stiefsohn, der Bürgermeister des Ortes und der Sohn desselben am Pflügen waren. Ohne Weiteres schoß er den Sohn des Bürgermeisters nieder, der bald darauf starb. Die beiden Anderen flohen. Der Verbrecher eilte ins Dorf zurück, um seinen Schwager zu erschießen, doch dieser entkam, schleunig fliehend. Lopez begegnete sodann seiner Schwägerin, erschoß sie und suchte ihr den Kopf mit Fußtritten zu zermalmen. Hierauf rannte er im Dorf herum, nach weiteren Opfern suchend; schließlich wurde er von den Bauern gefangen genommen und den Behörden übergeben.

7. Saatbericht
von Wilh. Werner & Co., landwirthschaftliche Samenhandlung, Berlin N., Chausseestr. 3, vom 29. März 1900.

Das lang andauernde kältere Wetter, verbunden mit den zum Theil recht scharfen Nachtfrösten, hält die Entwickelung des Saatgeschäfts immer noch auf, viele Landwirthe lassen sich mit Bestellen von Saaten Zeit, bis ihnen Witterung und Zustand des Ackers die Bearbeitung gestattet. Trotzdem gehen die Aufträge zahlreich ein, es ist eben in diesem Jahre ein bedeutender Bedarf zu decken; die Expedition vollzieht sich aber glatt, ohne Ueberstürzung, die zum Theil umfangreichen Läger räumen sich gut und überall ist man bemüht, Ersatz zu schaffen für die Artikel, die besonders lebhaft begehrt waren. Die Stimmung auf dem Saatmarkt hat deshalb auch von ihrer Festigkeit nicht eingebüßt; wohl nicht mit Unrecht erwartet man für den April ein größeres Geschäft als sonst, und es ist fraglich, ob am Schluß der Saison noch von besseren Qualitäten genügender Vorrath sein wird.

Wir notiren und liefern saatfertig gereinigte Waare mit garantirter Reinheit und Keimkraft pro 50 Kilogramm: Rothklee, inländischer, frei von amerikanischem, französischem und italienischem Klee, mittelfein und fein Mark 60—67, hochfein und extrafein 70—76, amerikanischer extrafein 48—49, Weißklee fein 42—46, hochfein und extrafein 54—60, schwedisch Klee 58 bis 71, Wundklee 62—83, Gelbklee 14—22, Incarnatklee 29—32, echten Steinklee 19—21, Esparsette, einschürige 16—17, zweischürige 17—18; Luzerne provencer 55—58, ungarische 50—54, norditalienische 45—48, Thimothee, extrafein 26—28, hochfein und fein 18—22; englisches Raigras, Originalsaat 14—17, deutsche, ganz reine Saat 13—13½; italienisches Raigras, Originalsaat 19—21, französisches Raigras 36—42; Knaulgras 43—52, Honiggras, enthülstes 34 bis 36, in Hülsen gereinigt 18—23; Schafschwingel 20—26, Wiesenschwingel 43—49; Serradella 1899er Ernte, extra gereinigt 6½—7 Kiefernsamen mit 75 Prozent garantirter Keimkraft 294—300; Lupinen, gelbe, blaue, weiße; Wicken, Peluschken, Erbsen und Bohnen in bester Saatwaare zu jedesmaligen Tagespreisen.

Unser nächster Bericht erscheint am 5. April ds. Js.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 30. März. In der Budgetkommission des Reichstages wurde gestern Nachmittag 2 Uhr die Berathung wieder aufgenommen bei der Frage: „Welche neuen Steuern beabsichtigt die Regierung zur Deckung der erforderlichen Mittel durchzuführen?" Abg. Müller-Fulda meint, neue Finanzquellen würden zweifellos erschlossen werden müssen; auf eine Anleihewirthschaft könne man sich nicht einlassen. Staatssekretär v. Thielmann erklärt, der Regierung seien die Lotterie und das Saccharin als passende Steuerobjekte erschienen. Abg. v. Kardorff schlägt einen Fahrkartenstempel für die erste und zweite Klasse der Eisenbahnen, Abg. Müller-Fulda einen Konossementsstempel und einen Stempel für Schiffsfahrkarten vor. Staatssekretär v. Thielmann erwidert, zu den erwogenen Steuerprojekten gehöre auch der Stempel auf Seepassage, ein solcher auf Landpassage sei ihm neu. Die Reichserbschaftssteuer sei vielfach erwogen, doch habe sie wenig Zustimmung gefunden. Abg. Frese votirt für eine Subkommission. Abg. Singer erklärt, wolle man eine Subkommission, so werde sich seine Partei nicht daran betheiligen, da sie die ganze Vorlage ablehne. Die Erörterung des Restes des Zentrumsantrages wird dem Wiederzusammentritt der Kommission am 25. April vorbehalten.

— Die Berliner Stadtverordneten haben den Stadthaushalts-Etat von Berlin für das Etatsjahr 1900 auf **107 338 103 Mark** festgestellt.

Kapstadt, 30. März. Aus Drackoender wird von gestern gemeldet: Die Kolonne des Generals Settle, welche Prieska am 22. verlassen hatte, ist in Drackoender am 26. d. Mts. eingetroffen. Der Regen fällt in so großen Mengen, wie wir es seit dem Jahre 1896 nicht zu verzeichnen hatten.

Pretoria, 30. März. Ein Telegramm aus Kroonstad vom 27. d. Mts. berichtet, daß, nachdem Kommandant Lubbe die englischen Linien bei Jakobsdal durchbrochen hat, er in Bultfontein mit seinen Truppen eingetroffen ist. Mafeking ist, wie weiter berichtet wird, gestern während 7 Stunden heftig beschossen worden. Die Garnison antwortet uns aber, ohne uns Verluste beizubringen. Die Engländer sind im Begriffe, in großer Menge bei Elandslagte sich zu konzentriren.

Telegraphische Depeschen.

Paris, 30. März. „Aurore" berichtet, daß Esterhazy vor dem französischen Konsul in London wichtige Enthüllungen über die Affaire Dreyfus, über die Angelegenheit Deroulède-Roget und über andere Militärskandale gemacht hat. Betreffs der Dreyfus-Affaire soll Esterhazy die Beweise für die Schuld verschiedener Generäle erbracht haben. Boisdeffre, Billot, Gonse und Saussier sollen die ganze Angelegenheit ins Werk gesetzt haben. Paty du Clam sei nur ein Vermittler und Esterhazy nur ein Instrument gewesen, welcher die Befehle der Vorgesetzten auszuführen hatte.

London, 30. März. Nach Privatmeldungen aus Kapstadt sollen bei dem vorgestrigen Kampfe bei Warrenton die Engländer eine Niederlage erlitten haben. In Folge dessen wird der Entsatz von Mafeking sich länger, als man glaubte, hinziehen.

Ein Telegramm aus Maseru vom 25. März meldet, daß die Buren eine starke Stellung zwischen Maseru und Ladybrand inne haben.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 30. März wurde für inländisches Getreide in nachstehenden Bezirken gezahlt:

Stettin: Roggen 138,00 bis —,—, Weizen 146,00 bis 147,00, Gerste 130,00 bis 135,00, Hafer 125,00 bis 126,00, Kartoffeln 38,00 bis 44,00 Mark.

Platz Stettin (nach Ermittelung): Roggen 138,00, Weizen 147,00, Gerste 135,00, Hafer 126,00 bis —,—, Kartoffeln —,— Mark.

Kolberg: Roggen 130,00 bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Kartoffeln 36,00 bis —,— Mark.

Stolp: Roggen 135,00 bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Gerste 140,00 bis —,—, Hafer 116,00 bis 120,00, Kartoffeln 50,00 bis 52,00 Mark.

Neustettin: Roggen 136,00 bis 137,50, Weizen 155,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Platz Neustettin: Roggen 136,00, Weizen 155,00 Mark.

Anklam: Roggen 134,00 bis 135,00, Weizen 145,00 bis 146,00, Gerste 130,00 bis —,—, Hafer 122,00 bis 123,00, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Platz Anklam: Roggen 135,00, Weizen 146,00, Gerste 130,00, Hafer 123,00 Mark.

Stralsund: Roggen —,— bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Kartoffeln 40,00 bis —,— Mark.

Platz Greifswald: Roggen 135,00, Weizen 145,00, Gerste —,—, Hafer —,— Mark.

Ergänzungsnotirungen vom 29. März.

Platz Berlin (nach Ermittelung): Roggen 141,00, Weizen 152,00, Gerste —,— Hafer 139,00 Mark.

Platz Danzig: Roggen 131,00 bis 135,00, Weizen 140,00 bis 151,00, Gerste 124,00 bis 126,00, Hafer 114,00 bis 124,00 Mark.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 29. März gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in:

Newyork: Roggen 157,25 Mark, Weizen 176,75 Mark.

Liverpool: Weizen 172,75 Mark.

Odessa: Roggen 148,25 Mark, Weizen 166,75 Mark.

Riga: Roggen 150,00 Mark, Weizen 166,00 Mark.

Magdeburg, 29. März. Zuckerbericht. Kornzucker exkl. 88 Prozent Rendement —,— bis —,—. Nachprodukte exklusive 75 Prozent bis —,—. Nachprodukte exklusive 75 Prozent Rendement —,— bis —,—. Brodraffinade I —,—. Brodraffinade II —,—. Gem. Raffinade mit Faß —,— bis —,—. Gem. Melis I mit Faß —,—. — Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per März 10,15 G., 10,17½ B., per April 10,15 G., 10,17½ B., per Mai 10,22½ G., 10,25 B., per Juli 10,32½ G., 10,37½ B., per August 10,40 G., 10,45 B., per Oktober-Dezember 9,50 G., 9,55 B. — Stimmung: Schwächer.

Bremen, 29. März. Raffinirtes Petroleum loko 8,05 B. Schmalz steigend. Wilcox in Tubs 35 Pf., Armour shield in Tubs 35 Pf., andere Marken in Doppel-Eimern 35¾—36 Pf. — Speck steigend.

Wasserstand.

Stettin, 30. März. Im Revier 5,57 Meter.

Voraussichtliches Wetter für Sonnabend, den 31. März.

Anhaltend kühl, veränderlich, ohne wesentliche Niederschläge.

Zur Familienhülfe für die nothleidenden Buren

gingen ferner ein: M. B. 6,10 M.

Weitere Gaben nimmt gerne entgegen

Die Expedition.

Offene Stadtschulrathstelle.

In unserer Stadt wird durch Pensionirung des bisherigen Inhabers die Stelle des Stadtschulraths zum 1. Juli d. Js. frei und soll auf 12 Jahre besetzt werden.

Geeignete Bewerber, das heißt solche, welche die Befähigung zum Oberlehrer nachgewiesen haben und mit dieser Befähigung mindestens 7 Jahre im Amt gewesen sind, werden eingeladen, ihre Bewerbung mit Zeugnissen und Lebenslauf an den Unterzeichneten bis zum 1. Mai einzusenden.

Das Anfangsgehalt ist auf 6000 M. festgesetzt, steigend von 3 zu 3 Jahren um 600 M. bis zu 9000 M. Hierbei wird die über 7 Jahre nach dem Oberlehrer-Examen abgelegte Dienstzeit in Anrechnung gebracht. Die Pensionsverhältnisse sind durch die Städte-Ordnung geregelt, doch sollen besondere Abmachungen nicht ausgeschlossen sein. Die Reliktenversorgung ist wie bei den Staatsbeamten geordnet.

Stettin, den 28. März 1900.

Der Stadtverordneten-Vorsteher.

Dr. Scharlau.

Stettin, den 29. März 1900.

Bekanntmachung.

Die Jageteufelstraße, zwischen der Jasenitzer Bahn und der Sannestraße,

die Sannestraße, zwischen der Straße 3 und der Jageteufelstraße (vorlängs der 11. Gemeindeschule und des Rosenthal'schen Grundstücks), und

die Alleestraße zwischen Hohenzollernstraße und der Pasewalker Chaussee werden behufs Aufhöhung für den Fuhrverkehr vom 1. April d. Js. ab bis auf Weiteres gesperrt.

Der Polizei-Präsident.

Schroeter.

Verdingung der Pflasterarbeiten einschl. Material auf den Bahnhöfen Gotzlow, Grabow und Zabelsdorf am 7. April 1900, Vormittags 11 Uhr. Angebote hierauf sind postfrei, versiegelt und mit der Aufschrift: „Angebot auf Ausführung von Pflasterarbeiten" an die unterzeichnete Betriebsinspektion, Bergstraße Nr. 16, bis zu der vorstehend für die Eröffnung der Angebote bestimmten Zeit einzureichen. Ebendaselbst können Angebotsbogen und Bedingungen eingesehen bezw. gegen post- und bestellgeldfreie Einsendung von 0,75 M. baar bezogen werden. Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Stettin, den 22. März 1900.

Königliche Eisenbahn-Betriebsinspektion 3.

Evangelisations-Versammlungen

wird Herr Pastor **Paul** aus **Steglitz** bei Berlin vom 1.—8. April im **kl. Saale des Konzerthauses**, Augustastr. 48 (Haupteingang), jeden Abend um 8 Uhr halten.

Vom 2. April an findet daselbst jeden Nachm. um 4 Uhr eine **Bibelstunde** statt.

Am Mittwoch, den 4. u. Sonnabend, den 7. April, finden daselbst um 2¼ Uhr Nachm. **Kinderversammlungen** statt.

NB. Am 1. und 3. April finden die Versammlungen in der Veranda (Eingang Gartenthür vom Königsplatz aus) statt.

Am Sonntag, den 1. u. 8. April finden in **Grünhof im Saale des Herrn Waschow, Warsowerstr.**, dicht hinter der Bahnstrecke, **Nachm. 4 Uhr, Evangelisations-Versammlungen** statt. Der Gesangchor wirkt mit. Herr P. **Paul** und Evangelist **Golz** werden diesmal reden über das **wahre Glück und das schönste Leben.**

Zu allen Versammlungen Eintritt frei!
Jedermann freundlichst eingeladen.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Geboren: Eine Tochter: Albert Thurmann [Greifswald]. Dr. Herm. Braun [Briesen].

Verlobt: Frl. Lucie Buchholz mit dem prakt. Arzt Herrn Dr. Eckhard Briest [Bärwalde in Pom.].

Gestorben: Buchhalter Franz Burow, 29 J. [Cöslin]. Königl. Oberleutnant Erich Glanz [Stargard]. Musikdirigent und Rathmann Ludwig Reiser, 65 J. [Nörenberg]. Kaufmann Hermann Bohm, 54 J. [Stettin]. Königl. Regierungs- und Baurath Oscar Rosenkranz [Stettin]. Ww. Mathilde Knepel geb. Kuhl, 61 J. [Stettin]. Luise Martins geb. Klatt, 75 J. [Stralsund].

Pommersche Gastwirthe-Vereinigung zu Stettin.

Hiermit erfüllen wir die traurige Pflicht, den Mitgliedern von dem Ableben des Kollegen **Hermann Kutz** in Kenntniß zu setzen.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 1. April, Nachm. 3½ Uhr, von Bethanien nach Nemitz aus statt.

Die Kameraden mit den Buchstaben J. K. L. treten um 3 Uhr beim Kollegen **Balz, Alleestr. 2/3**, an. Musik und Fahne zur Stelle, Vereinsabzeichen sind anzulegen. **Extra-Einladungen ergehen nicht.**

Der Vorstand.

Landwirthschaftsschule zu Schivelbein.

Das neue Schuljahr beginnt am 19. April. Schriftliche Anmeldungen nimmt der Unterzeichnete zu jeder Zeit entgegen, mündliche am 17. und 18. April. Die Abgangszeugnisse berechtigen zum einjährig-freiwilligen Dienst und stehen dem der 6-klassigen Realanstalten gleich. Es ist nur eine fremde Sprache (Französisch) obligatorisch. Nähere Auskunft wird bereitwillig ertheilt.

Dir. **Dr. Gruber.**

Berliner Börse vom 29. März 1900.

Wechsel.

Amsterdam	8 Tg.	—,—
Brüssel	8 Tg.	—,—
Skandinav. Plätze	10 Tg.	—,—
Kopenhagen	8 Tg.	—,—
London	8 Tg.	—,—
„	3 Mt.	—,—
Madrid	14 Tg.	—,—
New-York	visto	—,—
Paris	8 Tg.	—,—
„	2 Mt.	—,—
Wien	8 Tg.	84,10 G
„	2 Mt.	—,—
Schweizer Plätze	8 Tg.	—,—
Italien. Plätze	10 Tg.	—,—
Petersburg	8 Tg.	—,—
„	3 Mt.	—,—
Warschau	8 Tg.	—,—

Bankdiskont 5½, Lombard 6½.

Geldsorten.

Sovereigns	—,—
20-Francs-Stücke	16,25
Gold-Dollars	—,—
Imperials	—,—
Amerikan. Noten	4,1975 G
Belgische „	81,30
Englische „	20,51
Französische „	81,55 G
Holländische „	169,45 G
Oesterr. „	84,65 G
Russische „	216,55
„ Zollcoupons	324,60 G

(Umrechnungs-Sätze) 1 Franc = 0,80 ℳ 1 öst. Gold-Gld. = 2 ℳ 1 Gld. öst. W. = 1,70 ℳ 1 Guld. holl. W. = 1,70 ℳ 1 Goldrubel = 3,20 ℳ 1 Dollar = 4,20 ℳ 1 Livre Sterl. = 20,40 ℳ 1 Rubel = 2,16 ℳ

Deutsche Anleihen.

Dtsch. Reichs-Anl. c.	3½	95,90 G
„ „ „	3½	95,90 G
„ „ „	3	86,20
Preuß. Cons. Anl. c.	3½	96,00 G
„ „ „	3½	96,00 G
	3	86,00 G
Staats-Schuld-Sch.	3½	99,25 G
Barmer Stadt-Anl.	3½	—,—
Berliner 1876/92 „	3½	95,75 G
Breslauer „	3½	—,—
Casseler „	3½	—,—
Dortmunder „	3½	—,—
Düsseldorfer „	3½	96,50 G
Duisburger „	3½	—,—
Elberfelder „	3½	—,—
Essener „	3½	—,—
Halberstädter „ 1897	3½	—,—
Hallesche „ 1886	3½	—,—
Hann. Prov.-Obl.	3	85,75 B
„ Stadt-Anl.	3½	—,—
Kölner „	3½	—,—
Magdeburger „	3½	—,—
Ostpreuß. Prov.-Obl.	3½	—,—
Pommersche „	3½	92,10
Posener „	3½	—,—
	3	—,—
Rheinprov.-Obl.	3½	93,00 G
„ „ Ser. 18	3½	92,50
„ „ 19	3½	96,50
Westfäl. Prov.-Anl.	3	86,25
	3½	94,75
Westpr. „	3½	93,5
Berliner Pfandbriefe	5	116,70 B
„ „	4½	108,20 G
„ „	4	103,20
„ „	3½	99,30
Landsch. Centr.-Pfdb.	4	—,—
	3½	95,90
„ „	3	85,90 G
Kur- u. Neum. neue „	3½	96,60 B
Ostpreußische „	3½	93,00
„	3	86,10 G
Pommersche „	3½	93,50
„	3	85,60 B
Posensche 6–10 „	4	101,10
Serie C. „	3½	94,50 G
„	3	85,80 B
Sächsische „	4	—,—
„	3½	96,10 G
„	3	85,80 G
Schlesische, alte „	3½	—,—
A. C. D. „	3½	96,25
„	3	87,00 B
Schlesw.-Holst. „	4	102,70 G
„	3½	94,90 G
„	3	86,80 G
Westfälische „	4	101,00 G
„	3½	95,00 B
„	3	—,—
Westpr. rittersch. I. „	3½	95,25 G
„	3	85,80 G
Hannov. Rentenbriefe	4	—,—
„	3½	—,—
Hessen-Nassau „	4	—,—
	3½	—,—
Kur- u. Nm. Rentenbr.	4	101,10 B
„	3½	—,—
Pommersche „	4	100,90 G
„	3½	94,60 G
Posensche „	4	101,20 G
„	3½	94,90 G
Preußische „	4	101,25 G
„	3½	94,70 G
Rhein. u. Westf. „	4	—,—
„	3½	94,80 G
Sächsische „	4	101,20 G
Schlesische „	4	101,10 G
„	3½	—,—
Schlesw.-Holst. „	4	101,10
„	3½	94,90 G
Braunsch.-Lüneb. Sch.	3	—,—
Bremer Anleihe 1887	3½	94,60 G
Hambg. Staats-Anl.	3½	—,—
„	3	85,00 G
Sächs. Staats-Anl.	3½	—,—
„ Staats-Rente	3	85,60

Deutsche Loospapiere.

Ausb.-Gunzenh. 7 Gld.	—	—,—
Augsburger	—	25,40 B
Bad. Präm.-Anl.	4	143,20
Bayer „	4	—,—
Braunschw. 20 Thlr.-L.	—	130,00
Cöln-Mind. Präm.	3½	135,00
Hamburg. 50 Thlr.-L.	3	130,90
Lübecker „ „ „	3½	131,75
Meininger 7 Guld.-L.	—	—,—
Oldenburg. 10 Th.-L.	3	128,00

Ausländische Anleihen.

Argentin. Anl.	5	84,40
„ innere	4½	72,75
Barletta Loose	—	22,30 G
Bukarest Stadt	4½	93,10 G
Buenos-Aires Gold	4½	75,40 B
„ Stadt	6	41,20
Chilen. Gold-Anl	4½	—,—
Chinesische „	5½	102,00 G
„ 1895 „	6	106,00 G
„ 1896 „	5	98,25 B
„ 1898 „	4½	83,10 B
Finnländ. Loose	—	64,60
Griechen m. Cp.	5	38,40 G
„ Mon.	4	45,70 G
„ (Pir. Lar.)	5	38,60 G
Italien. Rente	4	95,20 G
Lissabon. Stadt	4	68,60 G
Mexican. Anl. kl.	6	99,20 G
„ Eisb.-Obl.	5	—,—
Oester. Gold-Rente	4	99,60 B
„ Papier-	4½	98,50
Oester. Silber-Rente	4½	99,10 G
„ Credit- „	—	336,00
„ 1860er L.	4	139,25 G
„ 1864er L.	—	339,20 G
Portug. Staats-Anl.	4½	36,25 G
Rumän. Anl.	5	—,—
„ „ 1889	4	84,50 B
Russ. cons. Anl. 1880	4	99,90 B
„ Gold- „ 1884	5	—,—
„ Staatsrente	4	100,00
„ Pr.-Anl. 1864	5	—,—
„ „ „ 1866	5	282,80
„ Staats-Obl.	3½	97,70
Schw. Hyp. 1904	4	99,25 B
Serb. Gd.-Pfdbr.	5	96,50 G
„ amort. St.	4	62,10 G
Spanier	4	—,—
Türk. Admin.	5	98,90 B
„ 400 Frcs.-L.	—	122,60
Ungar. Gold-Rente	4	98,70 G
„ Kronen-R.	4	—,—
„ Staats-R. 1897	3½	84,50 B

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anhalt-Dessau	4	99,25 G
Bsch.-Hann. 1–13. 15	3½	92,10 G
„ „ 14	3½	92,10 G
„ „ 16. 17	4	99,25 G
„ „ 18	4	100,25 G
„ unk. 1905 19	3½	92,00 G
„ „ 1910 20	3½	93,50 G
Dt. Gr. C. Pr. Pf. I.	3½	117,50 B
„ „ „ „ „ II.	3½	111,10
„ „ „ „ „ 5	3½	93,00
„ „ „ „ „ 6	4	99,25 G
Dt. Grdsch. Obl.	4	99,40 G
Deut. Hyp.-B.-Pfd.	5	—,—
	4	100,00 G
Hamb. H.-Pf., alte	4	99,50
„ „ „	3½	93,00
Hannov. Bderd.	3½	98,00 G
Meckl. Hyp.-Pfdbr.	3½	—,—
Meckl. Str. H B. Pf.	4	100,25 G
	3½	93,00 G
Meining. Hyp.-Pf.	3½	92,90 G
„ Präm. Pf.	4	133,30 G
Mitteld. B. Crd Pf	3½	93,00 G
„ 3	4	100,25 G
Nordd. Gr. Crd. 3	4	99,00 G
„ 9	3½	93,00 G
Pomm. Hyp.-Br.	4	99,50 G
„ „ 11. 12	4	100,50 G
„ „	3½	92,25 G
Pr. B.-C.-Pfdbr.	5	113,75 G
„ „ 4	4½	115,00 G
„ „ 10	4½	111,25 G
Pr. Ctr.-B.-Pfdbr.	3½	92,00 G
„ „ 1909	4	100,80 G
„ „ Com.	3½	92,00 G
Pr. Hyp.-A.-B.	4½	—,—
	3½	93,00 G
Pr. Pfdbr-Bk.	3½	92,00 G
Rh. Hyp-Pfdbr	4	100,00 G
Rhein.-Westf. Bde.	4	99,00 G
Sächsische	3½	93,50 G
Schles. Boden	3	—,—
Schwb. g. Hyp.	3½	93,40 G
	4	100,50 G
Stett. Nat.-Hyp.	4½	—,—
„ „	4	93,00 G
„ „	3½	83,00 G
Westd. Bde.	4	100,00 G

Deutsche Eisenb.-Act.

Aachen-Mastricht	132,50 G
Altdamm-Colberg	—,—
Braunschweig-Lnd.	134,00 B
Bröltaler	95,50 G
Crefelder	106,80 G
Dortmund G. Ensch.	183,50 G
Eutin-Lübeck	61,25 G
Halberstadt-Blkbg.	136,75 G
Königsberg-Cranz	145,00 G
Lübeck-Büchen	153,50
Marienburg-Mlaw.	79,75
Ostpr. Südbahn	89,50

Deutsche Eis.-St.-Pr.

Altdamm-Colberg	—,—
Breslau-Warschau	—,—
Dortmund G. Ensch.	—,—
Marienburg-Mlaw.	112,50 G
Ostpr. Südbahn	—,—

Deutsche Klein- und Straßen-Bahn-Act.

Aachen. Kleinb.	130,00 G
Allgem. Deutsche	135,50
„ Loc. u. Strb.	179,00 G
Barmen-Elberfeld	228,50 G
Bochum-Gelsenk. Str.	138,00 G
Braunschweig	—,—
Breslau Electr.	176,00 B
„ Straßenbahn	305,00 G
Electr. Hochbahn	118,00 G
Gr. Berliner Straßenb.	226,00 G
Hamburger „	181,25
Magdeburger „	173,60
Stettiner „	147,50 G

Deutsche Eisenb.-Obl.

Altdamm-Colberger	—,—
Bergisch-Märkische	93,00 G
Braunschweiger	—,—
„ Landesb.	—,—
Dortmund-Gr. Ensch.	—,—
Halb.-Blankenb.	—,—
Magdeburg-Wittb.	—,—
Stargard-Küstrin 3½	—,—

Schifffahrts-Actien.

Argo Dampfsch.	104,00 G
Breslauer Rhederei	136,00 G
Chinesische Küstenfahrer	97,00 G
Hamb.-Amerik. Packetf.	128,70 B
Hansa, Dampf.	161,75 G
Kette, Dampf-Elbschifff.	92,30 B
Nordd. Lloyd	124,60 G
Schles. Dampfer-Comp.	99,90 G
Stettiner „ „	89,75 G

Bank-Actien.

Aachener Diskont-Ges.	131,30 G
Bergisch-Märkische	156,80 G
Berliner Bank	116,90 G
„ Handels-Ges.	172,50 B
Braunschw. Bank	116,00 G
Breslauer Diskont	118,00 G
Chemnitzer Bank-Verein	115,50 G
Comm. und Diskont	119,40 G
Danziger Privatbank	130,25
Darmstädter Bank	—,—
Deutsche Bank	212,50 B
„ Genossenschaft	113,00 G
Disconto-Comm.	197,00 B
Gothaer Grundkred.	128,00 B
Hamb. Hyp.-Bank	153,80 B
Hannoversche	128,40 G
Kieler	139,50 B
Kölner Wechslerbank	105,25 G
Königsberger V.-B.	114,10 G
Leipziger Bank	172,90 B
„ Credit	198,75 G
Magdeburger Bk.-V.	123,75 G
„ Privatb.	113,70 G
Mecklenburger Bank 40	125,00 G
„ Hypothek.	198,75 G
„ Str. Hyp.-B.	130,25 G
Meininger Hyp.-B. 80	128,60 G
Mitteld. Bodencr.	112,00 G
„ Credit-Bank	116,00 G
Nationalbank i. D.	146,30 G
Nordd. Credit-Anstalt	[illegible]24,80
„ Grundkredit	92,75 G
Oesterr. Credit	—,—
Pomm. Hyp.-Vers.-A.	138,25 G
Pr. Bodencr.-Bk.	138,90 G
Pr. Central-Bod.	162,25 G
Pr. Hypotheken-Bank	130,75 G
Reichsbank	156,80 G
Rhein. Hypoth.-Bank	—,—
Sächsische	135,75 G
Westdeutsche Bank	127,00 G
„ Bodencred.	114,50 G

Industrie-Actien.

Berliner Unionbr.	121,25 G
Bockbrauerei	190,50 G
Böhm. Brauhaus	231,50 G
Patzenhofer	235,00 G
Pfefferberg	249,80 G
Schöneberg Sch.	192,75 G
Schultheiß	263,00 G
Bochumer	223,25 G
Germania Dortmund	194,75 G
— — —	
Accumulator-Fabrik	139,75 B
Allgem. Berl. Omnibus	234,50 G
Allgem. Elektricitäts-G.	250,00 G
Aluminium-Industrie	161,25 G
Anglo-Ct.-Guano	110,25 G
Anhalt. Kohlenwerke	107,10 G
Berl. Elektricitäts-W.	208,75 B
„ Packetfahrt	410,00 G
Berzelius Bergwerk	140,75 G
Bielefeld, Masch.	290,40 B
Bismarckhütte	331,50 G
Boch. Bergw.-Bz.-C.	88,10 G
„ Gußstahl	275,75 B
Braunschw. Kohl.	152,00 G
Bredower Zuckerfabrik	75,00 G
Bresl. Oelfabrik	90,00 G
Chem. Fabrik Buckau	89,20 G
Concordia, Bergbau	324,00 G
Dtsch. Gas-Glühlicht.	319,50 G
„ Spiegelglas	158,60 G
„ Steinzeug	[illegible]15,00 G
„ Waffen u. M.	293,50 G
Donnersmark-Hütte	273,50 G
Dortmund Union C.	139,75 G
Dynamite Trust	164,50 G
Egest. Salzwerke	142,75 B
Fraustädter Zuckerfabrik	147,00 G
Gesellsch. f. elektr. Unt.	152,50 G
Gladbacher Spinnerei	—,—
Görl. Eisenbahnbed.	277,25 G
„ Maschin. conv.	234,50 G
Hamb. Elektr.-Werke	152,25 G
Hannov. Bau-St.-B.	115,25 G
Hannov. Masch. St.	411,00 G
Hibernia	235,25 B
Hirschberg Leder	145,00 G
„ Maschin.	119,25 G
Höchster Farbw.	388,50 G
Hörderhütte A.	13,90 G
Hoffmann, Stärke	177,50 G
Hoffmann, Waggonf.	275,00 G
Ilse, Bergw.	157,00 G
Kölner Bergwerk	433,00 G
König Wilhelm conv.	298,00 G
„ „ St.-Pr	357,00 G
Lauchhammer	—,—
Laurahütte	277,00 G
L. Löwe u. Co.	383,00 G
Magdeb. Allg. Gas	—,—
„ Baubank	113,75 G
„ Bergwerk	466,50 B
„ „ St.-Pr.	—,—
„ Mühlen	127,00 G
Nähmaschinenfab. Koch	157,40 G
Norddeutsche Eiswerke	68,60 G
„ Gummi	—,—
„ Jute-Sp.	105,00 B
Nordstern, Bergw.	268,60 G
Oberschles. Cham.	181,75 G
„ Eisenb.-Bedarf	139,50 G
„ Eisen-Industrie	182,90 G
„ Koksweke	172,75 G
„ Portl.-Cement	192,25 G
Oppeln. Cement	176,00
Osnabrücker Kupfer	152,25 B
Phönix, Bergwerk	204,00
Posener Spritfabrik	171,25 G
Rhein-Nassau	215,50 B
„ Metallw.	194,00 G
„ Stahlwerke	229,50 G
„ Industrie	310,50
„ Westf. Kalk.	135,00
Sächsische Guß.	294,00 G
„ Webstuhl-F.	226,30 G
Schles. Bergw. Zink	384,50 G
„ Gasgesellschaft	—,—
„ Kohlenwerke	50,25 G
„ Lein. Kramsta	165,50 G
„ Portl. Cement	226,50 G
Siemens u. Halske	179,00 G
Stettin Bred. Portl.	194,00 G
„ Cham.	382,50 G
„ Elektr.-Werke	157,50
„ Vulkan B.	263,50 B
„ „ St.-Pr.	264,75 G
Stoewer, Nähmaschin.	117,75 G
Stolberger Zink	115,10 G
„ St.-Pr.	175,50 G
Strals. Spielkarten	129,25 G
Union Chem. Fabrik	173,25 G
Union Electric.	161,00 G
Victoria Fahrrad	90,50 G